Jahresbericht 2014

Die Arbeit der Deutschen AIDS-Stiftung
für Menschen mit HIV und AIDS

Deutsche
AIDS-Stiftung

Inhalt des Jahresberichtes 2014

Foto: © Paul Esser

Bo van der Meulen moderierte gleich zweimal eine Festliche Operngala für die Deutsche AIDS-Stiftung im Jahr 2014. In Düsseldorf vertrat er kurzfristig den erkrankten Moderator Holger Wemhoff. Die zweite Veranstaltung war die 3. Festliche Operngala in Bonn.

Zu den Titelbildern (v.l.n.r.):
Tenor Vincent Schirrmacher während seines Auftritts bei der 3. Festlichen Operngala in Bonn; die HIV-positive Delia wird zusammen mit ihrer Tochter Aida bei DREAM behandelt; Teilnehmer einer durch medizinisches Personal begleiteten Genesungsreise für schwer von HIV/AIDS beeinträchtigte Menschen

Rückseite außen:
Einer der 2014 erfolgreichsten Beiträge bei Facebook. Mit der Roten Schleife in der Hand zweier Mitarbeiter der Deutschen AIDS-Stiftung wurde für Solidarität mit HIV-positiven Menschen aufgerufen.

ÜBER DIE STIFTUNG

04 **Beschluss zu Jahresbericht und Jahresrechnung**

05 **Die Arbeit der Stiftung im Jahr 2014**
Bericht aus dem Vorstand

HILFE IN DEUTSCHLAND

09 **Hilfe für HIV-positive und an AIDS erkrankte Menschen in Not**

10 **Die Einzelhilfen der Deutschen AIDS-Stiftung**
Beispiele aus dem Jahr 2014

12 **Die Projekthilfen der Stiftung**

EPIDEMIOLOGIE

14 **Dank verbesserter Zugänge zu antiretroviralen Therapien sterben weltweit weniger Menschen an HIV/AIDS**

HILFE INTERNATIONAL

15 **Mosambik: Das Programm DREAM - Kinder HIV-positiver Mütter kommen gesund zur Welt**

16 **Südafrika: HOPE Cape Town Association**

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

17 **Diskriminierung stoppen – in materieller Not helfen**

18 **„Positiv zusammen leben“**
Die Kampagne zum Welt-AIDS-Tag im Jahr 2014

BENEFIZEVENTS

19 **Artists against Aids**
Benefiz-Versteigerung in der Bundeskunsthalle

20 **142.000 Euro Erlös bei der 5. Festlichen Operngala in Düsseldorf**

21 **Großartige Musik bei der 3. Festlichen Operngala in Bonn**

22 **9. Dresdner HOPE-Gala**

SPENDEN UND STIFTEN

23 **Stiften und Vererben**
Aktualisierte Auflage 2014 erschienen

23 **Spenden ist Vertrauenssache**
Die Stiftung trägt das DZI-Spendensiegel als Gütezeichen

24 **Menschen mit HIV und AIDS in Not bleiben auch auf Geldauflagen und Zuweisungen aus Bußgeldern angewiesen**

25 **Langjähriges Engagement für Menschen mit HIV/AIDS in Not**
Kuratoriumsmitglied Hape Kerkeling wird 50 Jahre alt

26 **Spendenaktionen für Menschen mit HIV und AIDS aus dem Jahr 2014**

28 **Danke!**
mit Spenderliste

29 GREMIENMITGLIEDER **der Deutschen AIDS-Stiftung**

30 DIE DEUTSCHE AIDS-STIFTUNG IN ZAHLEN

37 STATISTIK DEUTSCHLAND

38 STATISTIK GLOBAL

39 IMPRESSUM

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten des Jahresberichts nur die männliche grammatische Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Foto: © BZgA

Die Kampagne zum Welt-AIDS-Tag griff 2014 Fragen wie „Würdest Du jemanden mit HIV küssen?“ auf.
Auf Seite 18 wird die Kampagne vorgestellt.

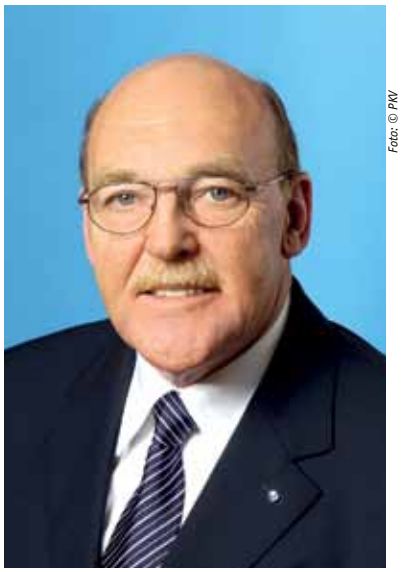


Foto: © PKV

Beschluss zu Jahresbericht und Jahresrechnung

Der Stiftungsrat wurde vom Vorstand über die Entwicklung der Stiftung und alle wichtigen Angelegenheiten unterrichtet.

Der Stiftungsrat hat nach Vorlage durch den Vorstand vom Jahresbericht (Bericht über das Geschäftsjahr 2014) und von der Jahresrechnung (Jahresabschluss) sowie dem Bericht des Abschlussprüfers Kenntnis genommen und den Jahresbericht und die Jahresrechnung beschlossen.

Der Abschlussprüfer, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Köln, hat am 5. Mai 2015 folgenden Bestätigungsvermerk abgegeben:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der Deutsche AIDS-Stiftung, Bonn, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Auftragsgemäß wurde der Prüfungsgegenstand erweitert. Die Prüfung erstreckte sich daher auch auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und der satzungsgemäßen Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens und der sonstigen Stiftungsmittel. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung. Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens und der sonstigen Stiftungsmittel hat keine Einwendungen ergeben."

Der Stiftungsrat dankt dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Kuratorium und dem Fachbeirat herzlich für die geleistete Arbeit. Besonders dankt der Stiftungsrat allen Spenderinnen und Spendern sowie den Unterstützerinnen und Unterstützern für ihr großes Engagement in Form von Geld- und Sachspenden, ohne die die geleisteten Hilfen nicht möglich gewesen wären.

Bonn, 22. Juni 2015

für den Stiftungsrat
Reinhold Schulte, Vorsitzender

Dr. Ulrich Heide, Geschäftsführender Vorstand (li.) Dr. Christoph Uleer, Vorstandsvorsitzender (re.)

Die Arbeit der Stiftung im Jahr 2014

Bericht aus dem Vorstand

Mit diesem Bericht legt die Deutsche AIDS-Stiftung genaue Zahlen und eine ausführliche Darstellung ihrer Arbeit im Geschäftsjahr 2014 vor.

Die Hilfsanfragen und Anträge tausender Menschen mit HIV/AIDS aus dem gesamten Bundesgebiet geben detaillierte Auskünfte zur sozialen Lage der bedürftigsten Menschen mit HIV und AIDS in unserem Land. Daher ist der Jahresbericht der Deutschen AIDS-Stiftung auch immer ein Sozialbericht zur Lebenssituation eines Teils der Menschen mit HIV und AIDS in Deutschland. Die Daten und Schilderungen ermöglichen einer interessierten Öffentlichkeit Einblicke in die besonderen Probleme des soziomateriell schwächsten Teils der von HIV und AIDS betroffenen Menschen. So lassen sich an den Daten der Stiftung beispielsweise die finanziellen Auswirkungen der Gesundheits- und Sozialreformen des zurückliegenden Jahrzehnts ablesen. Dass es sich bei den Antragstellenden nicht um eine kleine Minderheit der Menschen mit HIV/AIDS handelt, zeigt die Tatsache, dass in den zurückliegenden fünf Jahren 5.800 personenverschiedene Menschen mit HIV/AIDS Anträge an die Stiftung gerichtet haben. Dies sind immerhin nahezu 10 Prozent der Menschen mit HIV/AIDS in Deutschland, die von ihrer Infektion wissen.

Die eingehenden Hilfsanfragen lassen aber auch Rückschlüsse auf die gesundheitliche Situation Betroffener zu. Sie zeigen seit Einführung der Kombinationstherapien ab dem Jahr 1996, dass viele Patientinnen und Patienten eine gesundheitliche Stabilisierung erfahren haben, zum Teil eine signifikante Verbesserung der gesundheitlichen und soziomateriellen Situation sowie eine damit einhergehende Lebensverlängerung. Am greifbarsten wird diese positive Entwicklung darin, dass allgemein angenommen wird, dass in etwa zwei Drittel der Menschen mit HIV in Deutschland einer beruflichen Tätigkeit nachgehen oder eine Ausbildung bzw. ein Studium absolvieren. Die große Mehrzahl der Menschen mit HIV/AIDS arbeitet also und benötigt die finanziellen Hilfen der Stiftung nicht.

Die für nahezu alle HIV-positiven Menschen in unserem Lande erfreuliche medizinische Entwicklung wird bei denjenigen, die weiterhin Hilfe bei der AIDS-Stiftung suchen, jedoch von soziomateriellen Notlagen begleitet. Dabei handelt es sich zunehmend um ältere, und oft schon seit vielen Jahren in Behandlung befindliche Menschen, für die sich im zurückliegenden Jahrzehnt zum Teil sogar finanzielle Verschlechterungen ergeben haben. Die Auswirkungen der Gesundheitsreformen und der sogenannten Hartz-IV-Gesetze seit dem Jahr 2004 haben dazu geführt, dass vormals durch gesetzliche Kostenträger geleistete Beihilfen faktisch entfielen. Im Bereich der Einzelhilfen muss die Stiftung daher immer häufiger medizinisch Notwendiges und Alltagshilfen, wie Hörgeräte, Zahnersatz, Sehhilfen oder den Ersatz von Haushaltsgeräten finanzieren. Die Erfüllung darüber hinausgehender Wünsche trat demzufolge schon vor Jahren in den Hintergrund.

Auch hier zeigt sich, dass HIV und AIDS in der Wahrnehmung von Entscheidungsträgern und Öffentlichkeit nicht mehr als besondere Probleme wahrgenommen werden. AIDS wird – zu Recht – bei uns nicht mehr als Bedrohung der gesamten Gesellschaft wahrgenommen. Oft wird AIDS – zu Unrecht – nicht einmal mehr als individuelle Bedrohung ernst genommen.

Zugleich leidet eine wachsende Minderheit der Patienten unter Begleiterkrankungen sowie Nebenwirkungen der Therapien und

Foto: © Tobias Vollmer

TV-Produktion während der Auktion „Artists against Aids“, dem finanziell erfolgreichsten Benefiz-Projekt des Jahres

teils bereits unter Resistenzbildungen, die nach mehrfachem Therapiewechsel zu nachlassendem Behandlungserfolg führen. Daher müssen trotz des großartigen medizinischen Fortschritts für Viele in der Kommunikation über HIV und AIDS auch die kranken und bedürftigen Menschen mit HIV/AIDS vorkommen. Die „vorzeitige Alterung“ HIV-positiver Menschen wird zu einem steigenden Betreuungsbedarf führen. Hier sind vor allem Menschen mit HIV/AIDS über 50 Jahren betroffen und solche, die schon seit Jahren therapiert werden. Vor dem Hintergrund solch differenzierter und komplexer Entwicklungen hat sich die Stiftung auf Anregung des Fachbeirats und unter Einbeziehung externer Experten in einem Werkstattgespräch mit der Zukunft ihrer Arbeit befasst. Natürlich wird sie dieses Thema weiter verfolgen.

Für viele Menschen mit HIV/AIDS kommen zur Infektion und/oder Erkrankung psychische Belastungen hinzu, wie die Angst vor Diskriminierung und Stigmatisierung. Ebenso gehören andere Krankheiten wie Hepatitis oder Probleme im Zusammenhang mit

Foto: © HOPE Cape Town

Die kleine Kaylee wird von HOPE Cape Town unterstützt.

Migration zum heutigen Bild von HIV/AIDS. Aus dem Zusammentreffen einer Mehrzahl gesellschaftlicher, gesundheitlicher und materieller Problemlagen ergibt sich bei vielen Antragstellenden der besondere Bedarf auch an finanziellen Hilfen über die gesetzlichen Sozialleistungen hinaus.

Besonders augenfällig wird dies bei der (auf den ersten Blick) überraschend hohen Anzahl weiblicher Antragstellender. Erstmals in der fast 30jährigen Geschichte der Stiftung haben mehr Frauen (50,3 Prozent) als Männer Anträge auf Einzelhilfe gestellt, obwohl Frauen mit HIV/AIDS nur 18,8 Prozent aller HIV-positiven Menschen in Deutschland stellen. Neben der insgesamt schlechteren Einkommenssituation von Frauen in unserem Land dürfte hier ausschlaggebend sein, dass 53 Prozent der antragstellenden Frauen alleinerziehende Mütter sind und 62 Prozent nicht in Deutschland geboren wurden.

Auch im Jahr 2014 konnten die unmittelbaren Hilfsleistungen für einzelne Menschen mit HIV/AIDS in Deutschland dem Bedarf entsprechend aufrechterhalten werden. Neben Einnahmen aus Benefizveranstaltungen und Spenden dienten hierzu erstmals seit vielen Jahren auch realisierte Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren, die auch halfen, die freien Rücklagen wieder auf das Niveau des Jahres 2013 aufzufüllen. Dabei blieb die Konzentration auf die notwendigsten Hilfen und die bedürftigsten Antragstellenden zwingend. Von den Hilfen profitierten 2.009 namentlich bekannte Antragstellende mit HIV und AIDS. Unter diesen waren 94 Kinder bzw. Jugendliche bis 19 Jahren, die selbst HIV infiziert oder bereits an AIDS erkrankt sind. Insgesamt hatten aber 1.391 Kinder und Jugendliche als Mitglieder betroffener Familien Anteil an den Stiftungshilfen.

Mit den Gruppen- und Projekthilfen konnte darüber hinaus deutlich mehr Menschen mit HIV/AIDS geholfen werden, als der Stiftung namentlich bekannt sind. Denn auch im Jahr 2014 bildeten Projekte für die regelmäßige und damit nachhaltige Versorgung einer beachtlichen Zahl bedürftiger Menschen mit HIV und AIDS

Foto: © Deutsche AIDS-Stiftung

Kooperation mit den Bonner Stadtwerken: Zum Welt-Aids-Tag machten Swing Cards in Bonner Bussen und-Bahnen auf HIV und AIDS aufmerksam

einen Schwerpunkt der Stiftungshilfen. Projekte bieten insbesondere einen niedrigschwelligen Zugang für Zielgruppen wie Migrantinnen und Migranten. Hier konnte die Deutsche AIDS-Stiftung ihre Hilfsleistungen aufgrund einer dauerhaften Förderung durch den Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) sogar nachhaltig ausweiten.

Weltweit stellt sich die Bedrohung durch HIV und AIDS weiterhin dramatisch dar. UNAIDS geht für Ende des Jahres 2013 global von ca. 35 Millionen lebenden Infizierten aus, 39 Millionen Menschen sind bereits an AIDS verstorben, über 15 Millionen Kinder sind durch AIDS zu Waisen geworden. 95 Prozent der Infizierten leben in Entwicklungs- oder Schwellenländern, über 70 Prozent in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Dort erkranken und sterben überwiegend Menschen im Alter zwischen 20 und 50 Jahren - in ihrer aktivsten Lebensphase. Familien werden von der Mitte her zerstört, die Existenzsicherung für die Jungen und die Alten entfällt. Die am stärksten betroffene Gruppe sind mittlerweile junge Frauen. So sind mehr als zwei Drittel der unter 25-jährigen Neuinfizierten in Subsahara-Afrika weiblich.

Seit 15 Jahren stellt sich die Deutsche AIDS-Stiftung im Rahmen ihrer Möglichkeiten der dramatischen epidemiologischen Situation im südlichen Afrika. AIDS zu bekämpfen und Menschen mit HIV und AIDS ein verbessertes Leben zu ermöglichen, ist heute mehr denn je untrennbar mit einem nachhaltigen internationalen Engagement verbunden. Dies zeigt sich in großer Deutlichkeit bereits im ersten unmittelbaren Hilfsansatz der Deutschen AIDS-Stiftung, der Einzelhilfe für Menschen mit HIV und AIDS in Deutschland. 47,4 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen, die sich um Hilfe an die Stiftung wenden, sind nicht in unserem Lande geboren worden.

Bei der inhaltlichen Ausrichtung der international geförderten Projekte konzentriert sich die Deutsche AIDS-Stiftung seit einigen Jahren auf die medizinische Versorgung und insbesondere auf

Foto: © Deutsche AIDS-Stiftung

Ein von der Stiftung unterstütztes Beschäftigungsprojekt ist HIVissimo in Köln. Im November entstand das Bild mit Michaela Diers, Leiterin Beratung und Betreuung bei der Aidshilfe Köln und Jürgen P. (Name geändert), einem Mitarbeiter des Projekts.

die Verhinderung der Virusübertragung von infizierten Schwangeren auf ihre Kinder (PMTCT). Die gleichzeitige Konzentration auf wenige Kooperationspartner hat sich bewährt. Dies sind vor allem das Projekt HOPE Cape Town der deutschsprachigen katholischen Gemeinde am Kap in Südafrika und das Programm DREAM der Gemeinschaft Sant'Egidio in Mosambik. Hier übernahm und übernimmt die Deutsche AIDS-Stiftung nachhaltig die weitgehende finanzielle Verantwortung für drei Behandlungszentren in Maputo, Matola und Beira. In diesen Zentren wird seit Jahren mit hoher therapeutischer Qualität außerordentlich erfolgreich die Virusübertragung von infizierten schwangeren Frauen auf ihre ungeborenen Babys verhindert.

Als einzige deutsche AIDS-Organisation leistet die Deutsche AIDS-Stiftung im In- und Ausland in erheblichem Maße konkrete Hilfe für Menschen mit HIV und AIDS. Die Einzel- und Gruppenhilfen sowie die Projektförderung für betroffene Migrantinnen und Migranten stellen zwischen beiden Bereichen ein Bindeglied dar. Aber auch die Unabhängigkeit von staatlicher Finanzierung und die Erfahrungen in der Verbindung von Fundraising und fachlicher Öffentlichkeitsarbeit qualifizieren die Deutsche AIDS-Stiftung in besonderer Weise zur Bearbeitung des „öffentlich-politischen Raums", wie es unsere Ehrenvorsitzende, Frau Prof. Dr. Rita Süssmuth, ausdrückte.

Foto: © DREAM

Im Sommer eröffnete ein neues Gebäude für die Mutter-Kind-Versorgung im DREAM-Zentrum Matola 2. Es wurde unter anderem durch eine Spende des Kuratoriumsmitglieds Katrin Haub und die Unterstützung der Stiftung finanziert.

In Deutschland wollen wir weiterhin mit privaten Spenden Menschen helfen, die durch HIV und AIDS in Not geraten sind. Dabei setzen wir neben der direkten finanziellen Einzelhilfe auch auf gruppen- und projektorientierte Hilfen, um bedürftige Menschen zu erreichen. Angesichts der geringeren öffentlichen Aufmerksamkeit beim Thema HIV/AIDS wird dies von Jahr zu Jahr schwerer. Schwindender medialer Aufmerksamkeit folgt rasch eine nachlassende Spendenbereitschaft. Bislang ist es uns vor allem durch Beibehaltung und Weiterentwicklung erfolgreicher Benefizformate gelungen, der Gefahr dramatisch schwindender Spendeneinnahmen entgegenzuwirken und gleichzeitig wichtige inhaltliche Akzente zu setzen. So ist es mit gezielten Medienpartnerschaften zu den Operngalas der Stiftung vermehrt gelungen, eine große Bandbreite von inhaltlichen Themen an Leserinnen und Leser zu vermitteln.

Wie alle Stiftungen leidet die Deutsche AIDS-Stiftung seit Jahren unter der Zinsentwicklung im Euroraum. Die konstant niedrigen Zinsen führten zu sinkenden Einnahmen aus der Anlage des Stiftungskapitals. Diese Situation hat die Deutsche AIDS-Stiftung bereits vor Jahren zu deutlichen Einsparungen in der personellen Ausstattung der Geschäftsstelle aber auch bei den Hilfen gezwungen.

In diesem schwierigen Umfeld motivieren die vielen Spenderinnen und Spender und die sonstigen Unterstützer, denen die Hilfe für Menschen mit HIV und AIDS weiterhin ein Herzensanliegen ist, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Gremien der Deutschen AIDS-Stiftung in ihren Anstrengungen ebenfalls nicht nachzulassen.

Dass mit den Spenden und anderen Unterstützungsleistungen sorgsam und verantwortungsbewusst umgegangen wird, bestätigte uns das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) zum wiederholten Male, das der Deutschen AIDS-Stiftung als bislang einziger AIDS-Organisation in Deutschland das Spendensiegel „geprüft und empfohlen" verlieh.

Bitte helfen Sie uns, weiterhin verantwortungsvoll
helfen zu können.

Dr. Christoph Uleer
Vorstandsvorsitzender

Dr. Ulrich Heide
Geschäftsführender Vorstand

Hilfe für HIV-positive und an AIDS erkrankte Menschen in Not

Für eine größer werdende Gruppe HIV-positiver und an AIDS erkrankter Menschen ist die HIV-Infektion keine gute behandelbare chronische Krankheit als die sie oft beschrieben wird. Denn etliche Menschen mit HIV/AIDS leiden unter Begleiterkrankungen der Infektion und Nebenwirkungen der Medikamente, die sie ein Leben lang einnehmen müssen. Der Alterungsprozess schreitet bei ihnen schneller voran als bei Nicht-Infizierten: Altersbedingte Gebrechen zeigen sich in untypisch frühen Lebensjahren. Sie verlieren ihre Jobs, sind auf Sozialleistungen angewiesen und müssen mit geringen finanziellen Mitteln auskommen. Viele haben schon erlebt, aufgrund ihrer HIV-Infektion stigmatisiert und diskriminiert zu werden. Unsicherheit und Angst vor einem ungewollten Outing als HIV-positiv sind ständige Begleiter. Durch die (zum Teil aus Angst selbstgesuchte) soziale Isolation entwickeln Etliche psychische Erkrankungen wie Depressionen, Angstzustände, Panikattacken.

Diesen Menschen hilft die Stiftung durch direkte finanzielle Unterstützung in Notlagen, durch (psychosoziale) Beratung, wenn Zuwendung und Zuhören hilfreich sind, aber auch mit Rat in (sozial-)rechtlichen Angelegenheiten, beispielsweise bei der Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber Sozialleistungsträgern. Darüber hinaus fördert die Stiftung lokale Hilfsprojekte und Aktivitäten von Gruppen HIV-positiver Menschen.

Zu ihren vier Förderbereichen erhielt die Deutsche AIDS-Stiftung im Jahr 2014 insgesamt 2.053 Anträge, 1.934 Anträge auf Einzelhilfen, 24 Anträge auf sogenannte Gruppenhilfen, 90 Anträge für nationale sowie fünf Anträge für internationale Hilfsprojekte. Die Zahl der abschließend bearbeiteten Anträge betrug 2.012, darunter auch Anträge, die bereits im Vorjahr gestellt worden waren. Insgesamt stellte die Stiftung für Hilfen in Deutschland 719.552 Euro zur Verfügung, für internationale Projekte waren es 476.946 Euro (Einschließlich der HOPE-Kapstadt-Stiftung).

Für 1.638 bewilligte Einzelhilfe-Anträge wurden 409.732 Euro bereitgestellt. Der Schwerpunkt dieser Hilfen liegt in den Bereichen „Wohnung“ und „medizinische Versorgung“, die für HIV-positive Menschen von besonderer Bedeutung sind und in denen sich die Gesundheitsreformen und die Einführung der sogenannten Hartz IV-Gesetze in den Jahren 2003 bis 2005 auswirken. Die Wohnung ist nicht nur als Unterkunft existenziell wichtig, sondern auch als Erholungs- und Rückzugsort und als ein Ort, der frei von Diskriminierungsgefahren ist. Daneben stellen Zahnbehandlungen, die bei HIV-positiven Menschen häufig aufwendiger sind und erhebliche Kosten verursachen können, eine Belastung dar, die nicht durch den gesetzlichen Festzuschuss bzw. doppelten Festzuschuss abgedeckt ist. Gleiches gilt für die Versorgung mit Hörgeräten. Bei Brillen leisten die Krankenkassen in aller Regel ohnehin gar keine Zuschüsse mehr.

Foto: © Deutsche AIDS-Stiftung

Im Bereich der Gruppenhilfen bewilligte die Stiftung für 24 Anträge insgesamt 66.704 Euro. Diese Mittel flossen überwiegend in begleitete Reisen, die von AIDS-Hilfen und anderen lokalen Hilfsorganisationen für Menschen mit HIV/AIDS organisiert wurden, die ohne Begleitung und ggf. medizinische Betreuung nicht mehr verreisen könnten. Während solcher Reisen können sie Abstand vom oft beschwerlichen Alltag gewinnen, soziale Kontakte knüpfen und pflegen und neue Erfahrungen sammeln. Von den schönen Erlebnissen zehren sie oft noch Monate nach ihrer Rückkehr.

77 Projekte wurden mit 243.115 Euro unterstützt. In diesen Bereich fallen Hilfen für Versorgungs-, Arbeits- und Beschäftigungsprojekte, Begegnungs- und Beratungsangebote, gesundheitsfördernde Maßnahmen sowie spezielle Angebote für Migranten.

Im Bereich der Einzelhilfen setzten sich die drei großen Trends der vergangenen Jahre fort. Die Zahl der antragstellenden Frauen erhöhte sich in den vergangenen 15 Jahren kontinuierlich von 25,2 Prozent im Jahr 2000 auf nunmehr 50,3 Prozent. Erstmals stellten mehr Frauen als Männer Anträge an die Stiftung. Antragstellende in der Altersgruppe von über 50 Jahren machten im Jahr 2000 nur 6,1 Prozent aller Antragstellenden aus, im Jahr 2014 waren es 27,2 Prozent. Zudem ist der Anteil der Menschen, die nicht in Deutschland geboren wurden, seit

Beginn der Erfassung dieser Daten im Jahr 2005 von knapp 28 Prozent auf gut 47 Prozent im Jahr 2014 gestiegen. Im Jahr 2014 versuchten viele Menschen den Krisen und der Not in ihren Herkunftsländern zu entkommen und flüchteten nach Europa. Die Zahl der Asylbewerber in Deutschland stieg um etwa 60 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Pressemitteilung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge vom 14.01.2015). Unter ihnen sind natürlich auch Menschen mit HIV/AIDS, die von ihrer Infektion oft erst in Deutschland erfahren. In vielen Herkunftsländern ist eine angemessene HIV-Therapie nicht gesichert. Um ihr Aufenthaltsrecht zumindest vorübergehend zu sichern, übernahm die Stiftung Kosten der anwaltlichen Beratung und Vertretung gegenüber Behörden und ggf. Gerichten und gab hierfür rund 17 Prozent mehr als im Vorjahr aus.

Die Einzelhilfe der Deutschen AIDS-Stiftung - Beispiele aus dem Jahr 2014

Die Stiftung hilft HIV-infizierten Menschen in Notsituationen. Manche müssen ein defektes Haushaltsgerät gegen ein funktionierendes austauschen, einigen fehlt es aufgrund krankheitsbedingter Gewichtsschwankungen an passender Kleidung, andere können sich notwendige medizinische Hilfsmittel nicht leisten und wieder andere brauchen Unterstützung, um beruflich Tritt zu fassen oder sich sozial zu integrieren. Nicht zu wissen, wie sie notwendige Hilfsmittel finanzieren können oder welche Ansprüche sie gegenüber dem zuständigen Sozialleistungsträger geltend machen können, verursacht bei etlichen Betroffenen Stress, der die ohnehin aufgrund der HIV-Infektion bestehende psychische Belastung verschlimmert. Im besonderen Maße gilt dies für Menschen, denen die Abschiebung in ihr Herkunftsland droht, wo ihre HIV-Infektion nicht oder nicht ausreichend behandelt werden kann. Mit direkten finanziellen Hilfen für HIV-infizierte Menschen sowie lebenspraktischem oder rechtlichem Rat kann die Stiftung die Lebensumstände oft schnell und unmittelbar zum Positiven verändern und zudem psychische Belastungen mildern.

Maya K. stammt aus Nigeria, sie wurde mit 15 ungewollt schwanger. Von der Familie verstoßen geriet sie an einen Menschenhändlerring, der sie unter Vorspiegelung falscher Absichten nach Deutschland brachte und hier zur Prostitution zwang. Glücklicherweise gelang ihr der Absprung aus dem Milieu. Von den Ereignissen war sie schwer traumatisiert. Zu allem Unglück bekam sie noch eine Gürtelrose und die Diagnose HIV. Die lokale AIDS-Hilfe nahm sie ins Betreute Wohnen auf, als sie 18 Jahre alt war. Um sie weiter zu stabilisieren, war die Sicherung ihres Aufenthaltes in Deutschland wichtig. Im rechtlichen Verfahren musste sie von einer entsprechend spezialisierten und englischsprachigen Anwältin vertreten werden. Die Stiftung übernahm die Kosten in Höhe von rund 360 Euro.

Foto: © deanmicum_pixelio.de

Viele HIV-Positive können Waschsalons aufgrund von körperlichen Einschränkungen nicht mehr benutzen.

Seit 30 Jahren ist Adam D. HIV-positiv und an AIDS erkrankt. Der 58-Jährige lebt im Betreuten Wohnen. Seinen Lebensunterhalt bestreitet er von einer Erwerbsminderungsrente, Wohngeld und einem kleinen Verdienst. Aufgrund seiner eingeschränkten Belastbarkeit kann er seine Arbeitszeit nicht erhöhen. Seine Immunschwäche führt immer wieder zu Problemen mit seiner Mundschleimhaut, die bakterielle Entzündungen seines Zahnhalteapparates verursachen. Für zwei Prophylaxe-Behandlungen beim Zahnarzt übernahm die Stiftung 160 Euro.

Adelheid S. ist über 70 Jahre alt und damit eine der ältesten Antragstellerinnen bei der Stiftung. Sie lebt von einer kleinen Rente und ergänzender Sozialhilfe. Wegen ihrer HIV-Infektion schwitzt sie stark und muss daher häufig waschen. Als ihre Waschmaschine nach 10 Jahren nicht mehr funktionierte und auch nicht mehr zu reparieren war, bat sie die Stiftung um Hilfe. In einen Waschsalon hätte sie die schweren Taschen mit Wäsche aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr transportieren können. Die Stiftung stellte innerhalb weniger Tage 250 Euro Geld für den Kauf einer neuen Maschine zur Verfügung.

Als Martin K. von seiner HIV-Infektion erfuhr, brach für ihn eine Welt zusammen und er brach sein Studium ab. Nach einiger Zeit konnte er sich wieder fangen und arbeitete zunächst als ungelernte Kraft bei einer sozialen Einrichtung. Im Jahr 2014 begann er – mittlerweile 35 Jahre alt – eine Ausbildung zum Erzieher.

Er erhält psychosoziale Unterstützung durch die örtliche AIDS-Hilfe, doch fehlt ihm das Geld für seine Ausbildungsbücher. Die Stiftung half mit 80 Euro.

Die 42-jährige Aksana M. stammt aus Kirgisien und ist Mutter zweier Söhne. Nachdem ihr Mann verstorben war und sie ihre HIV-Diagnose erhalten hatte, geriet sie in eine Depression und hatte großen Gesprächsbedarf. Leider ist die nächste AIDS-Hilfe mehr als 50 km von ihrem Wohnort entfernt. Um Einzelgespräche mit der dortigen Beraterin führen zu können, aber auch um an einem wöchentlichen Frühstück und an der Selbsthilfegruppe teilnehmen zu können, übernahm die Stiftung die Fahrtkosten für drei Monate in Höhe von 220 Euro.

Wegen seiner HIV-Infektion ist Bernd M. (53 Jahre) stark in seiner Bewegungsfähigkeit eingeschränkt und schon seit vielen Jahren auf einen elektrischen Rollstuhl angewiesen. Da er sich daher nur wenig bewegt, hat er deutlich an Gewicht zugenommen. Ärztlicherseits wurde ihm mehr Bewegung empfohlen. Um diesen Rat umzusetzen, wünschte er sich ein Dreirad für Erwachsene. Die Stiftung bezuschusste den Kauf des Rades mit 600 Euro. Nun kann Bernd M. seinen Hund ausführen und selbst im Rahmen seiner Möglichkeiten körperlich aktiv sein.

Herbert C. ist 50 Jahre alt und seit 1996 an AIDS erkrankt. Er war froh, dass die damals neu entwickelten antiretroviralen Medikamente sein Leben retteten. Seit dem Jahr 2000 litt er jedoch unter einer Fettumverteilung als Nebenwirkung seiner HIV-Therapie. Besonders schlimm empfand er den Fettverlust im Wangenbereich, vor allem als seine Umwelt mit entsprechenden Bemerkungen reagierte. Es entwickelten sich psychische Probleme. Er zog sich zurück und verließ seine Wohnung immer seltener. Die Krankenkasse lehnte zweimal die Übernahme von Behandlungskosten der sogenannten Gesichtslipoatrophie ab. Die Stiftung half mit 250 Euro. Mit Geld, das er aus seiner Rente und einen kleinen Hinzuverdienst angespart hatte, konnte Herbert C. sich die fachärztlich durchgeführte Wangenunterspritzung leisten.

Foto: © detailblick – fotolia.com

50,3 Prozent der Antragstellenden 2014 waren weiblich. Etliche von ihnen sind alleinerziehend.

Ayana T. (57 Jahre) aus Äthiopien erfuhr erst 2014 von ihrer HIV-Infektion. Durch die Therapie und die Betreuung der örtlichen AIDS-Hilfe konnte sie sich gesundheitlich stabilisieren. Ihre Wohnung ist sanierungsbedürftig und schlecht zu beheizen. Zu Beginn der kühlen Jahreszeit fror sie nachts unter ihrer Bettdecke. Die Stiftung finanzierte den Kauf einer Winterbettdecke, die sie sich ansonsten nicht hätte leisten können.

Juan P. (55 Jahre) leidet unter Schweißausbrüchen, die Nebenwirkungen seiner HIV-Infektion sind, und muss daher häufig duschen. Das Duschwasser wird über einen elektrischen Durchlauferhitzer erwärmt, und die Jahresstromrechnung fiel höher aus, als er erwartet hatte. Von seiner Grundsicherung und den kleinen Renten konnte er den Nachzahlungsbetrag nicht begleichen, sodass die Stiftung rund 100 Euro dazu gab.

**Die Namen wurden zum Schutz der Betroffenen geändert.*

ERSTMALS MEHR ANTRAGSTELLENDE FRAUEN ALS MÄNNER

50,3 Prozent aller Antragstellenden bei der Deutschen AIDS-Stiftung waren weiblich. Ihr Anteil ist damit gut 2,5-mal höher als der Anteil HIV-positiver Frauen an der epidemiologischen Situation in Deutschland. Letzterer beträgt nur rund 19 Prozent. Dabei waren die antragstellenden Frauen im Durchschnitt deutlich jünger als die antragstellenden Männer. Während gut zwei Drittel der Frauen zwischen 30 und 50 Jahren alt waren, zählte zwei Drittel der Männer zur Altersgruppe der zwischen 40 und 60-jährigen. Nicht überraschend ist, dass die Mehrzahl der Frauen (rund 60 Prozent) als Infektionsweg heterosexuelle Kontakte angaben, bei den Männern infizierte sich die Mehrzahl (43 Prozent) über sexuelle Kontakte mit anderen Männern. 62 Prozent der Frauen gaben als Geburtsland ein anderes Land als Deutschland an. Bei den Männern verhielt es sich umgekehrt. Rund 67 Prozent wurden in Deutschland geboren. Etwas mehr als die Hälfte der antragstellenden Frauen (53 Prozent) sind alleinerziehend. Fast ein Drittel der Anträge auf Einzelhilfe kam von ihnen, wenige auch von alleinerziehenden Vätern. Zum Vergleich: Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Privathaushalten in Deutschland beträgt 7,8 Prozent (Quelle: Statistisches Bundesamt, Zensus 2011). HIV-positive Alleinerziehende müssen trotz eigener gesundheitlicher Einschränkungen und fehlender Unterstützung durch einen Partner ihre Kinder betreuen und erziehen. Sie sind daher oft nicht in der Lage, arbeiten zu gehen oder können dies nur mit einer reduzierten Stundenzahl. Ihre finanzielle Situation ist daher oft besonders prekär.

Foto: © AJS

Die Beratungsstelle Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg organisiert einmal im Jahr, mit finanzieller Unterstützung der Stiftung, eine Wochenendfreizeit für Frauen mit HIV/AIDS und ihre Kinder.

Projekthilfen der Deutschen AIDS-Stiftung

Die Deutsche AIDS-Stiftung konnte im Jahr 2014 für insgesamt 101 Gruppenhilfen und Projekte im Inland finanzielle Hilfen in Höhe von 309.819 Euro bewilligen.

Die vor Ort tätigen AIDS-Hilfen und anderen lokalen Beratungsstellen bieten neben individueller Beratungsunterstützung auch Gruppenaktivitäten an. Das Spektrum dieser Hilfen deckt niedrigschwellige Angebote, wie beispielsweise ein Frühstücksangebot in einer Infektionsambulanz oder aber auch regelmäßige Kontakt- und Austauschmöglichkeiten im Rahmen von gemeinsamen Aktivitäten wie bei einem Kunstkurs ab. Ebenfalls gibt es eine Anzahl von gesundheitsfördernden Maßnahmen wie sportliche Aktivitäten, Yoga sowie Lern- und Gedächtnisübungen. Alle Angebote bieten den TeilnehmerInnen ein stigmatisierungsfreies und angstfreies Umfeld, um sich zu stabilisieren.

Einen besonderen Schwerpunkt der Projektförderung bilden die Hilfen für Flüchtlinge und in Deutschland lebende Migranten. Hier wird die Lebenssituation oft von dramatischen Fluchterlebnissen überschattet. Viele wurden verfolgt und sind aufgrund der Geschehnisse in der Heimat stark traumatisiert. In Deutschland finden sie auch wegen ihrer aufenthaltsrechtlichen Situation kaum Zugang zu ausreichender gesundheitlicher und sozialer Versorgung. Selbst nach Klärung der aufenthaltsrechtlichen Fragen und nach Sicherung der medizinischen Versorgung ist das Leben in Deutschland häufig über Jahre gekennzeichnet von einem schwierigen Integrationsprozess. Die Stiftung begleitet daher mit den von ihr finanzierten Hilfsangeboten viele von HIV-betroffene Familien und Einzelpersonen über einen längeren Zeitraum. Viele der Projekthilfen der Stiftung wurden und werden seit Jahren maßgeblich durch Spenden des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) ermöglicht.

PROJEKT DER POLIKLINIK MÜNCHEN: DOLMETSCHERKOSTEN

Seit 1987 gibt es in der Poliklinik der Universität München eine psychosoziale AIDS-Beratungsstelle. Die Beratungsstelle ist Ansprechstelle für Patienten und Ärzte. Es wurde hier ein niedrigschwelliges Beratungsangebot geschaffen, das auch praktische Unterstützungsangebote ermöglicht. Viele Patienten erhalten die HIV-Diagnose in der Klinik. Bei der Diagnosemitteilung und den später folgenden Arztterminen und Beratungsgesprächen entstehen bei Migranten mit schlechten Deutschkenntnissen Kommunikationsprobleme. Die Berater können die Patienten kaum bitten, Angehörige mitzubringen, um eine Übersetzung durchzuführen, was bei anderen Erkrankungen möglich ist, da eine HIV-Infektion häufig mit großer Scham besetzt ist, und selbst die direkten Angehörigen nicht informiert werden sollen. Die Finanzierung von notwendigen Dolmetscherkosten ist keine Krankenkassenleistung. Die Beratungsstelle hat unter hohem zeitlichen und finanziellem Aufwand versucht, Lösungen für Übersetzungen zu finden. Es konnte eine Zusammenarbeit mit dem Bayrischen Zentrum für Transkulturelle Medizin aufgebaut werden. Das Zentrum bietet medizinische Dolmetscherleistungen auf hohem Niveau durch speziell geschulte Laien an. Die Deutsche AIDS-Stiftung unterstützte die psychosoziale AIDS-Beratungsstelle in der Poliklinik der Universität München mit mehreren Zuwendungen in den letzten beiden Jahren für Dolmetscherkosten in Höhe von insgesamt 1.800 Euro.

PROJEKT „KULTURTANDEM“ DER HANNÖVERSCHE AIDS-HILFE

Die Anzahl der HIV-positiven Migranten, die die Hannöversche AIDS-Hilfe aufsuchen, steigt stetig an. Die Beratungsstelle unterstützt die Hilfesuchenden umfassend zu den Themen HIV und AIDS sowie zu Therapie und Gesundheitsstrukturen. Für die

Bearbeitung weiterer wichtiger Aspekte fehlten die finanziellen und personellen Ressourcen. Folgende Themen sollten im Rahmen der Projektarbeit intensiver bearbeitet werden:

- Medizinische und soziale Begleitung
- Information und Austausch zu Themen des Sozial- und Privatlebens
- Austausch zu Themen die die deutsche Kultur und deutsche Traditionen betreffen

Hier setzt das Projekt „Kulturtandem“ an. Ein Tandem besteht aus einem HIV-positiven Migranten und einer Person, die sich in Deutschland auskennt. Diese kann deutsch sein oder einen Migrationshintergrund haben. Bei regelmäßigen Begegnungen können wichtige persönliche Themen besprochen werden. Erstes Ziel des Projektes ist es zu klären, ob die Methode des Kulturtandems einen Zugang zu den angesprochenen Migranten ermöglicht. Im weiteren Verlauf der Begleitung werden ergänzende Ziele verfolgt, wie die Förderung von Informationsaustausch, Abbau von Berührungsängsten, Schaffung eines direkten Zugangs zu Versorgungsstrukturen, die Ermöglichung von Integration und Unabhängigkeit. Die Stiftung übernahm 2014 als Anschubfinanzierung 700 Euro für die Aufwandsentschädigungen dieser ehrenamtlichen Kulturvermittler.

REISE DES FRAUENTREFFS „HABARI“ DER AIDS-HILFE BONN NACH BRÜSSEL UND PARIS

Der Frauentreff „Habari“ der Bonner AIDS-Hilfe richtet sich an alle HIV-positiven Frauen mit dem Ziel, Kontakt untereinander zu knüpfen, Zeit mit anderen Frauen zu verbringen und voneinander zu lernen. Die teilnehmenden Frauen kommen aus Deutschland, Eritrea, Rumänien, Sierra Leone, Tansania und Togo. Zumeist sind sie schwerbehindert, körperlich und psychisch von ihrer Krankheit gezeichnet und benötigen Hilfe im Alltag. Die viertägige Reise sollte den meist mittellosen Frauen die Möglichkeit geben, Einblick in ein anders Land zu erhalten, sie von dem Alltag mit ihrer Krankheit abzulenken und so zur Erholung beizutragen. In Kooperation mit der Kölner AIDS-Hilfe und der AIDS-Hilfe in Paris wurde ein Netzwerk von neuen Beziehungen geknüpft und ein kultureller Austausch ermöglicht. Neben Besuchen der örtlichen AIDS-Hilfe in Brüssel und dem lokalen AIDS-Hilfe Zentrum Ikambere in Paris gab es auch die Möglichkeit, kulturelle Angebote wahrzunehmen. Die Stiftung unterstützte die begleitete Reise von 13 Frauen im Jahr 2014 mit einer Summe von 3.250 Euro.

FÖRDERUNG VON EINRICHTUNGEN DES BETREUTEN WOHNENS

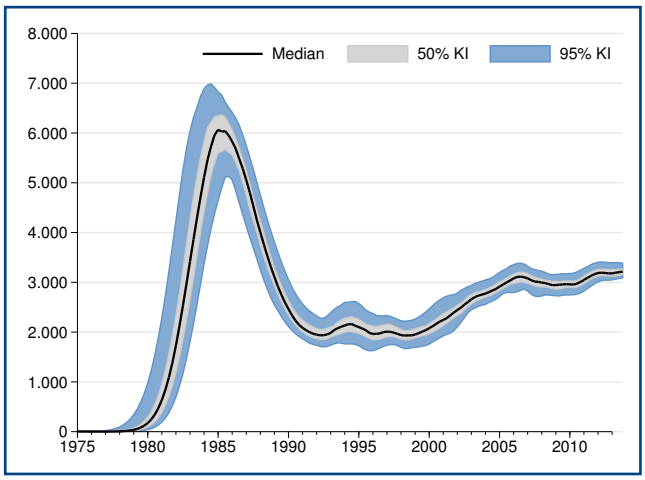
Die Projektförderungen der Deutschen AIDS-Stiftung beziehen sich außerdem auch immer auf konkrete Hilfen für HIV-Positive, die in Einrichtungen für Betreutes Wohnen leben. Das Lothar-Funken-Haus in Frankfurt am Main ist eine solche Einrichtung. Hier leben in einem Wohnhaus fünf HIV-Positive. Betreut und begleitet werden sie von Mitarbeitern der Frankfurter AIDS-Hilfe. Die Nachfrage nach Plätzen im Betreuten Wohnen ist erheblich, auch da in Frankfurt und dem Umland Wohnraum für Menschen mit Behinderungen sehr knapp ist. Im Lothar-Funken-Haus musste der 20 Jahre alte Treppenlift erneuert werden. Ohne diesen Lift können einige Bewohner ihre Zimmer nicht selbstständig erreichen. Die Deutsche AIDS-Stiftung unterstützte die AIDS-Hilfe bei der Anschaffung eines neuen Treppenlifts mit einer Fördersumme von 8.000 Euro.

Die Treppe im Lothar-Funken-Haus – ohne einen Lift für die Bewohner ein unüberwindbares Hindernis.

Der von der Stiftung mitfinanzierte Treppenlift im Lothar-Funken-Haus

Fotos: © Thomas Rüchel

Dank verbesserter Zugänge zu antiretroviralen Therapien sterben weltweit weniger Menschen an HIV/AIDS



Geschätzte Gesamtzahl der HIV-Neuinfektionen in Deutschland (ohne transfusions-assoziierte Infektionen) seit Beginn der HIV-Epidemie: 1975 – 2013 nach Infektionsjahr (Quelle: Robert Koch-Institut, Epidemiologisches Bulletin Nr. 44, S. 430, 3.11.2014

In Deutschland ist die geschätzte Zahl der jährlichen HIV-Neuinfektionen (Stand Ende 2013) mit ca. 3.200 Personen laut Robert Koch-Institut (RKI) relativ konstant geblieben. Angesichts von geschätzten 550 Todesfällen hat die Gruppe der mit HIV lebenden Menschen in Deutschland damit auf geschätzte 80.000 Menschen zugenommen. 15.000 der HIV-infizierten Menschen in Deutschland sind Frauen (rund 19 Prozent). Seit Beginn der Epidemie sind in Deutschland rund 28.000 Menschen an HIV/AIDS verstorben. Das RKI geht davon aus, dass etwa 14.000 mit HIV lebende Menschen noch keinen HIV-Test gemacht haben und daher nichts von ihrer HIV-Infektion wissen. Wer sich in einer Risikosituation befunden hat, sollte sich aber auf HIV testen lassen. Mediziner sollten nach der Diagnose anderer sexuell übertragbarer Krankheiten auch über die Sinnhaftigkeit eines HIV-Tests sprechen und diesen anbieten. Über 35.000 der 80.000 HIV-positiven Menschen sind älter als 50 Jahre. Mit zunehmendem Alter sind bei immer mehr HIV-positiven Menschen Versorgungsangebote notwendig. Die Deutsche AIDS-Stiftung engagiert sich daher seit einigen Jahren besonders im Bereich betreuter Wohnformen.

HIV UND AIDS WELTWEIT

Weltweit lebten im Jahr 2013 rund 35 Millionen Menschen mit dem HI-Virus. Damit haben sich seit dem Beginn der Epidemie ca. 78 Millionen Menschen mit HIV infiziert; 39 Millionen Menschen sind an AIDS assoziierten Krankheiten verstorben. Inzwischen haben rund 13,6 Millionen Menschen auf der Welt Zugang zu antiretroviralen Therapien (Stand Juni 2014). Da diese Menschen bei erfolgreicher Therapie nicht mehr bzw. kaum noch HI-Viren beim Geschlechtsverkehr weitergeben, ist die Verbreitung der HIV-Therapie zu einem wichtigen Weg geworden, die Zahl der jährlichen Neuinfektionen zu senken. 2013 haben sich global 2,1 Millionen Menschen neu mit HIV infiziert. Dies ist gegenüber den 3,4 Millionen Neuinfektionen des Jahres 2001 ein Rückgang um 38 Prozent. Mehr als zehn Prozent der Neuinfizierten sind weiterhin Kinder. Die Anzahl der HIV-infiziert zur Welt gekommenen Kinder ging seit 2001 aber um 58 Prozent zurück. Ein Erfolg der vor allem durch die frühzeitige Behandlung HIV-positiver Schwangerer erreicht wurde. Die Deutsche AIDS-Stiftung engagiert sich mit der Unterstützung des DREAM-Programms in Mosambik und von HOPE Cape Town in Südafrika ebenfalls für Schwangere und ihre Neugeborenen. Dank der global eingesetzten Therapien ist auch die Zahl der jährlich durch HIV/AIDS verursachten Todesfälle im Jahr 2013 auf 1,5 Millionen gesunken. Diese Zahl lag im Jahr 2005 noch bei 2,4 Millionen Toten.

Foto: © iStock_Large

DIE PLÄNE VON UNAIDS 2016 - 2020

Die Vereinten Nationen rufen dazu auf, diese positiven Trends weiter zu stärken. Bis zum Jahr 2021 sollen

- 90 Prozent aller HIV-positiven Menschen ihren HIV-Status kennen, d.h. an einem HIV-Test teilgenommen haben,
- 90 Prozent aller HIV-positiv getesteten Menschen weltweit sollen eine antiretrovirale Therapie erhalten,
- 90 Prozent aller HIV-positiven Menschen in Behandlung sollen so therapiert werden, dass sich die Anzahl der HI-Viren in ihrem Blut um 90 Prozent auf unter 1.000 Viruskopien verringert.

Diese Ziele lassen sich nur erreichen, wenn die staatlichen Organisationen und die beteiligten Nicht-Regierungs-Organisationen ihre Anstrengungen verstärken.

Mosambik: Das Programm DREAM - Kinder HIV-positiver Mütter kommen gesund zur Welt

Im Jahr 2013 waren laut UNAIDS weltweit 35 Millionen Menschen HIV-positiv. Seit Jahren sind die Länder Afrikas südlich der Sahara die am stärksten betroffene Region. Dort lebten 2013 nahezu 25 Millionen Menschen mit dem HI-Virus. Daher konzentriert sich die Deutsche AIDS-Stiftung bei ihrer internationalen Hilfe auf diese Region.

In Mosambik waren Ende 2013 circa 1,4 Millionen Erwachsene HIV-positiv, darunter 820.000 Frauen, sowie 190.000 Kinder. Allein 2013 starben 82.000 Menschen an den Folgen der Immunschwächekrankheit. Die Zahl der AIDS-Waisen im Alter bis 17 Jahren betrug 810.000.

58 Prozent der HIV-infizierten in Mosambik sind weiblich. Denn aus biologischen, sozialen und kulturellen Gründen sind Frauen besonders von einer HIV-Infektion bedroht und stecken sich häufiger mit dem Virus an.

Das DREAM-Programm der Gemeinschaft Sant'Egidio in Mosambik, das die Deutsche AIDS-Stiftung seit 2005 unterstützt, zielt daher insbesondere auf Frauen, die HIV-positiv und schwanger sind. Denn vor, während und nach der Entbindung überträgt sich HIV von einer infizierten Mutter auf ihr Kind mit einer Wahrscheinlichkeit von 40 Prozent. Die Geburt ist der Hauptinfektionsweg von HIV bei Kindern in Afrika. Ohne Behandlung stirbt etwa jedes zweite Baby im ersten Lebensjahr, die Mehrzahl der anderen noch bevor sie fünf Jahre alt werden.

Dank des hohen medizinischen Standards und der intensiven Begleitung und Betreuung der Schwangeren im DREAM-Programm können 98 von 100 Babys ohne HIV geboren werden - ein Erfolg, der mit dem europäischer Kliniken vergleichbar ist. Die HIV-positiven Mütter bleiben dauerhaft in Behandlung. Die wenigen Kinder, die trotz der Behandlung ihrer Mütter mit einer HIV-Infektion zur Welt kommen, erhalten ebenfalls eine antiretrovirale Therapie. Die HIV-Therapie und die medizinische Betreuung sind – wie alle Gesundheitsdienstleistungen in den DREAM-Gesundheitszentren - kostenlos.

Nicht nur in Mosambik, sondern auch in neun weiteren afrikanischen Ländern ist DREAM mit seinem ganzheitlichen Ansatz bei der Bekämpfung von Armut, Unterernährung und HIV/AIDS erfolgreich, da er Prävention mit exzellenter Diagnostik und medizinischer Behandlung nach westlichen Standards verbindet. Derzeit gibt es in 10 afrikanischen Ländern 42 DREAM-Zentren und 20 Labore zur Diagnostik und Kontrolle der HIV-Infektion. Bis Ende 2014 hat die Deutsche AIDS-Stiftung DREAM in Mosambik mit insgesamt rund 2,3 Millionen Euro unterstützt. So förderte sie anteilig die laufenden Kosten in der Ambulanz Matola 2, im Centro para a Criança in Maputo und im Therapiezentrum Praia Nova in Beira. Ebenfalls mit Hilfe von Stiftungsgeldern wurde Mitte 2014 ein neues Mutter-Kind-Zentrum in Matola 2 fertiggestellt.

Die Deutsche AIDS-Stiftung ist der wichtigste deutsche Förderer von DREAM. Dabei unterstützt uns „Bild hilft – Ein Herz für Kinder e.V.". Allein dieser Förderer hat für das Jahr 2014 Spendengelder in Höhe von 125.000 Euro bewilligt. Damit konnten die Kosten für medizinischen Bedarf und Nahrungsmittelhilfen in den Zentren in Maputo, Matola und Beira gedeckt werden.

Activistas vor der 2014 eröffneten neuen Mutter-Kind-Ambulanz im DREAM-Gesundheitszentrum Matola 2.

Durch die medizinische Betreuung im Programm DREAM haben Kinder in Mosambik eine Chance auf ein Leben ohne HIV und AIDS.

Fotos: © Gemeinschaft San t'Egidio

Foto: © HOPE Cape Town Association

Pauline Jooste, Gesundheitsarbeiterin Sonia Daniels und Kerstin Behlau von HOPE Cape Town mit einer kleiner Patientin auf der Ithemba-Kinderstation des Tygerberg Krankenhauses.

Südafrika: HOPE Cape Town Association

In Südafrika lebten im Jahr 2013 schätzungsweise 6,3 Millionen Menschen mit dem HI-Virus, nahezu 400.000 von ihnen waren Kinder und Jugendliche und weit mehr als 2 Millionen Kinder und Jugendliche wurden durch AIDS zu Halb- oder Vollwaisen.

In der Provinz Western Cape leben rund 300.000 Menschen mit dem HI-Virus. 2001 gründete Pfarrer Stefan Hippler die HOPE Cape Town Association und richtete in Zusammenarbeit mit dem Tygerberg Academic Hospital die Kinderstation „Ithemba" auf dem Klinik-Campus ein, eine Station mit 24 Betten speziell für HIV-positive und aidskranke Kinder.

Neben der kostenlosen Behandlung und Betreuung von akut an AIDS erkrankten Kindern und ihren Familien im Tygerberg Krankenhaus berät und unterstützt HOPE insbesondere über ein Netzwerk von Gesundheitsarbeiterinnen betroffene Familien in den Townships rund um Kapstadt. In den Township-Tageskliniken arbeiten sie an der Seite des staatlichen Klinikpersonals, sprechen die gleiche Sprache wie die Patientinnen und Patienten und haben deren Vertrauen.

Die meisten der Gesundheitsarbeiterinnen waren vor ihrer Anstellung bei HOPE Cape Town freiwillige und unbezahlte Helferinnen in den jeweiligen Tageskliniken oder anders in ihren Vierteln engagiert. Viele von ihnen haben keinen Schulabschluss, bringen aber Erfahrungen mit, die für die Arbeit in ihrer Gemeinde wichtig sind. Alle Gesundheitsarbeiterinnen erhalten ein umfassendes akademisch zertifiziertes In-House-Schulungsprogramm und ein alle zwei Wochen stattfindendes Training im Tygerberg-Krankenhaus. Mit der Anstellung bei HOPE erhalten sie gleichzeitig die Möglichkeit, ihren Unterhalt und den ihrer Familien zu verdienen.

Die Deutschen AIDS-Stiftung hat u.a. die Personalkosten der Projektkoordinatorin Pauline Jooste sowie die einiger Gesundheitsarbeiterinnen übernommen.

Die Zusammenarbeit mit dem südafrikanischen Partner jährte sich 2014 zum zehnten Mal und im gleichen Jahr wurde die gemeinsame Treuhandstiftung sieben Jahre alt: Am 1. Oktober 2007 gründeten die Deutsche AIDS-Stiftung und HOPE Cape Town die HOPE-Kapstadt-Stiftung, um die notwendige Hilfe für die Arbeit von HOPE Cape Town in Südafrika zu mobilisieren. Dabei halfen vor allem die Erlöse der von Viola Klein initiierten HOPE-Gala in Dresden.

Insgesamt konnte die Stiftung im Jahr 2014 für HOPE Cape Town 135.500 Euro bereitstellen.

INTERNATIONALE HILFEN IM JAHR 2014

Im vergangenen Jahr hat die Deutsche AIDS-Stiftung für internationale Projekte eine Gesamtsumme von 476.946 Euro bewilligt. Ein großer Teil dieser Summe wurde der Stiftung zweckgebunden gespendet oder wurde von ihr als Zuwendung für die Projekte eingeworben. Ausgezahlt wurden davon im Jahr 2014 insgesamt 365.446 Euro; die Differenz zwischen bewilligten und ausgezahlten Mitteln ergibt sich aus jahresübergreifenden Projektlaufzeiten und der daraus folgenden Auszahlung der jeweiligen Fördersummen in Raten.

Diskriminierung stoppen – in materieller Not helfen

Mit geschätzten 80.000 Menschen, die Ende 2013 mit HIV in Deutschland lebten, hat die Zahl der Menschen mit HIV/AIDS bundesweit einen neuen Höchststand erreicht. Der medizinische Fortschritt ermöglicht seit der Einführung der Kombinationstherapie immer mehr HIV-infizierten Menschen ein Leben ohne allzu gravierende Nebenwirkungen oder ein rasantes Fortschreiten der HIV-Infektion. Gleichzeitig treten allerdings – gerade bei älter werdenden Menschen mit HIV – auch immer häufiger Krankheitsbilder auf, die noch vor Jahren im HIV-Kontext nahezu unbekannt waren.

In ihrem sozialen Leben fühlt sich die Mehrheit der HIV-positiven Menschen jedoch stark eingeschränkt. Menschen mit HIV und AIDS befürchten aufgrund ihrer Infektion stigmatisiert und diskriminiert zu werden. In der Befragung „positive Stimmen" an der sich 2011/2012 1.148 HIV-positive Menschen beteiligten, gaben zum Beispiel 19 Prozent der Befragten an, ihnen seien innerhalb der letzten 12 Monate aufgrund ihres HIV-Status Gesundheitsdienste verweigert worden. Sieben Prozent waren aus ihrer Familie ausgeschlossen und 14 Prozent verbal beleidigt worden. Ein wichtiges Thema der Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung ist daher die Integration von HIV-positiven Menschen in die Gesellschaft sowie der Kampf gegen Stigmatisierung und Benachteiligung. Bei den Benefiz-Events der Stiftung wird über die Vermeidung einer HIV-Infektion ebenso informiert, wie über die Behandelbarkeit der Krankheit, um übertriebene Ängste und Fehleinschätzungen zu korrigieren. Als Partner der bundesweiten Kampagne zum Welt-AIDS-Tag „Positiv zusammen leben" spricht sich die Deutsche AIDS-Stiftung ebenfalls für ein Miteinander von HIV-negativen, HIV-positiven und ungetesteten Bürgerinnen und Bürgern aus.

Ein wichtiger Impuls gegen die Stigmatisierung von Menschen mit HIV/AIDS ging von der Welt-AIDS-Konferenz in Melbourne aus. Neben dem Austausch über medizinische Fakten stand der weltweite Abbau der Diskriminierung HIV-positiver Menschen im Vordergrund. Vertreter von UNAIDS, die anwesenden Politiker, Mediziner und die Community der Menschen mit HIV/AIDS waren sich einig, dass HIV und AIDS nur besiegt werden können, wenn HIV-infizierte Menschen nicht weiter kriminalisiert und diskriminiert werden. Das Motto der Deklaration von Melbourne „Nobody left behind" – „Niemanden zurücklassen" forderte daher die Rücknahme nationaler Gesetze, die Menschen aufgrund einer HIV-Infektion, aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihres Geschlechts benachteiligen, kriminalisieren oder diskriminieren. Auf materieller Ebene bezieht sich diese Forderung unter anderem auf den weltweit gleichen Zugang zu Prävention, HIV-Testung und Therapie. Beide Forderungen unterstützte die Deutsche AIDS-Stiftung in ihren Pressemitteilungen zur Konferenz in Melbourne. Dabei verwies die Stiftung darauf, dass sich in Deutschland lebende HIV-positive Menschen, die aufgrund von Diskriminierung in materielle Not geraten sind, um Hilfe an die Stiftung wenden können.

Die Hilfe für Menschen mit HIV/AIDS, die in Not geraten sind, zählt zu den wichtigsten Aufgaben der Deutschen AIDS-Stiftung. Daher steht die Aufklärung über die Lebenslagen dieser Gruppe HIV-positiver Menschen im Zentrum der Öffentlichkeitsarbeit. In den vergangenen fünf Jahren haben sich 5.800 personenverschiedene Antragstellende mit HIV in Notlagen an die Stiftung gewandt. Dies sind fast 10 Prozent aller HIV-positiven Menschen in Deutschland, die von ihrer Infektion wissen. Die Öffentlichkeit verliert diese Gruppe leider oft aus dem Blick.

Foto: © GEPApictures

Medienpreisträger Mira Thiel und Benjamin Cantu bei der Preisverleihung 2013 in Innsbruck.

MEDIENPREIS DER DEUTSCHEN AIDS-STIFTUNG NEUES FÖRDERER-TANDEM

Der Verband Forschender Arzneimittelhersteller e.V. (vfa) und die GILEAD Sciences GmbH sind neue Förderer des Medienpreises der Deutschen AIDS-Stiftung. Sie finanzieren gemeinsam die Ausschreibung und Verleihung des Preises. Außerdem stiften sie das Preisgeld von insgesamt 18.000 Euro: 15.000 Euro für den Hauptpreis und 3.000 Euro für den Zusatzpreis für Schüler und journalistischen Nachwuchs. Die neuen Förderer lösten 2014 den Sponsor Boehringer Ingelheim ab, der sich mehr als 10 Jahre lang für den Preis engagiert hatte. Der Medienpreis der Deutschen AIDS-Stiftung ist der einzige deutsche Preis, der explizit herausragende journalistische Leistungen zum Thema HIV/Aids auszeichnet. Es gibt ihn seit 1987, dem Jahr der Stiftungsgründung.

„Positiv zusammen leben“

Die Kampagne zum Welt-AIDS-Tag im Jahr 2014

Die Kampagne „Positiv zusammen leben“ zum Welt-AIDS-Tag wurde auch 2014 fortgeführt. Anders als in den Jahren zuvor riefen nicht mehr HIV-positive Botschafter zur Solidarität auf. 2014 präsentierte sich die gemeinsame Welt-AIDS-Tags-Kampagne von Bundesministerium für Gesundheit, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Deutsche AIDS-Hilfe und Deutsche AIDS-Stiftung in neuem Erscheinungsbild. „Würdest Du jemanden mit HIV küssen? Klar, wenn er mein Typ ist“, „Würdest du zu einem HIV-positiven Arzt gehen? Klar, wenn ich krank bin“. Diese und vier weitere Fragen wurden auf Plakaten gestellt. Die Kampagne regte mit Blick auf die immer noch bestehende Benachteiligung von Menschen mit HIV/AIDS die Auseinandersetzung des Betrachters mit dem Thema in seinem persönlichen Alltag an: Würde ich jemanden mit HIV küssen, meine Kinder mit HIV-positiven Kindern spielen lassen oder bei einem HIV-infizierten Bäcker Brot und Brötchen kaufen?

Die Fragen in der Kampagne griffen die unbegründeten, aber oft noch vorkommenden Ängste vor einer HIV-Infektion in Alltagssituationen auf. Kampagnenmaterialien wie Flyer, Postkarten sowie eine klar strukturierte neue Internetseite gaben Informationen zu den Fragen der Kampagne und den Ansteckungswegen mit HIV. Ziel war es aufzuzeigen, dass HIV-Infektionen im alltäglichen Umgang nicht möglich sind: „positiv zusammen leben“ kann man unbesorgt. Eingängige Informationen helfen,

Foto: © Sandra Kühnapfel

Pressetermin am 1. Dezember im Bundesgesundheitsministerium: Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe mit der damaligen BZgA-Direktorin Prof. Dr. Elisabeth Pott und Vertretern von Deutscher AIDS-Hilfe, Deutscher AIDS-Stiftung, PKV, Bundesärztekammer und Bundeszahnärztekammer.

Foto: © BZgA

„Würdest Du mit einem HIV-Positiven zusammenziehen?“ - Eines der sechs Kampagnenmotive.

unbegründete Ansteckungsängste hinter sich zu lassen und fördern Respekt und Normalität im Umgang mit HIV-positiven und an AIDS erkrankten Menschen.

Im Jahr 2014 wurde die Zusammenarbeit der Kampagnenpartner BZgA, Deutsche AIDS-Hilfe und Deutsche AIDS-Stiftung in den sozialen Medien Facebook und Twitter sowie der Internetseite www.welt-aids-tag.de intensiviert. Bei Facebook wurde das Thema HIV/AIDS wöchentlich aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Jede Woche wurden auf der Fan-Seite des Welt-AIDS-Tags Inhalte rund um die Kampagnenmotive vermittelt: mit Straßenumfragen, Interviews und Porträts mit und von Menschen mit HIV/AIDS sowie Daten und Fakten. Die Kampagnenpartner griffen Beiträge der anderen Beteiligten in der eigenen Online-Präsenz auf. Die Deutsche AIDS-Stiftung steuerte zum Beispiel Interviews mit Beschäftigten in einem geförderten Arbeits- und Qualifizierungsprojekt und mit der Leiterin eines Hauses für Betreutes Wohnen für Menschen mit HIV/AIDS bei.

Am Welt-AIDS-Tag, dem 1. Dezember, fand ein Presse- und Fototermin im Bundesministerium für Gesundheit in Berlin statt, an dem Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, die damalige Direktorin der BZgA, Prof. Dr. Elisabeth Pott, sowie Vertreter von Deutscher AIDS-Hilfe, Deutscher AIDS-Stiftung, Bundesärztekammer, Bundeszahnärztekammer und PKV teilnahmen. Außerdem fanden eine Vielzahl von Veranstaltungen in ganz Deutschland statt, um sich mit Menschen mit HIV/AIDS solidarisch zu zeigen und der Menschen zu gedenken, die seit Beginn der AIDS-Epidemie an den Folgen von HIV und AIDS verstorben sind. Die Kampagne konnte 2014 wieder durch die Unterstützung des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) und des Fachverbandes Außenwerbung e.V. (FAW) realisiert werden.

Artists against Aids

Benefiz-Versteigerung in der Bundeskunsthalle

Mit einem Erlös von 280.000 Euro ging Artists against Aids am 4. Juni 2014 zu Ende. Alle, die mit viel Engagement am Benefiz-Projekt der Stiftung beteiligt waren, freuten sich über dieses wunderbare Ergebnis. Ganz besonders Susanne Kleine von der Bundeskunsthalle, die als Kuratorin ehrenamtlich ihre Zeit, ihre Kontakte und ihre Beratung in den Dienst der guten Sache stellte.

Sie hatte mit großem Erfolg Künstlerinnen und Künstler um eine Kunstspende gebeten. Es beteiligten sich zum Beispiel Cosima von Bonin, Katharina Grosse, Imi Knoebel, Thomas Locher, Markus Lüpertz, Thomas Struth, Rosemarie Trockel oder Paloma Varga Weisz. Bereits zum dritten Mal hatte Tony Cragg eine Skulptur für Artists against Aids gespendet. „Mixed Feelings“ wurde für 55.000 Euro verkauft, bei einem Höchstgebot von 85.000 Euro fiel der Hammer für die Arbeit „Assisted Lines“ von Rosemarie Trockel.

Fotos: © Tobias Vollmer

Dr. Ulrich Heide, Rein Wolfs, Susanne Kleine, Jeane Freifrau von Oppenheim, Prof. Henrik Hanstein und Dr. Bernhard Spies.

Auktionator Henrik Hanstein vom Kunsthaus Lempertz hatte so viel zu versteigern wie nie zuvor bei Artists against Aids. 72 Arbeiten von 64 Künstlerinnen und Künstlern waren im Angebot. Hanstein schaffte es auch diesmal, das Publikum mit einer kurzweiligen Auktion zu fesseln. Beim anschließenden Zusammensein waren sich alle einig: Das Projekt in der Bundeskunsthalle geht im nächsten Jahr in die fünfte Runde. Dann könnte ein Gesamterlös von einer Million Euro aus Artists against Aids erreicht werden. Für die AIDS-Stiftung gehört Artists against Aids zu den wichtigsten Benefiz-Projekten. Den Erlös des Jahres 2014 hat die Stiftung bewusst für Frauen mit HIV reserviert. Bei Einzelhilfen reichen manchmal schon kleine Beträge, um aus einem finanziellen Engpass und einer schlimmen Situation herauszuhelfen. Für Projekte, die HIV-positiven Frauen eine große Stütze sind, werden aber auch größere Summen gebraucht. Ein Teil des Geldes fließt nach Mosambik, in das DREAM-Programm. Die Mitarbeiter behandeln schwangere HIV-positive Frauen mit antiretroviralen Medikamenten und betreuen sie intensiv, damit sie ihre Kinder virusfrei zur Welt bringen können.

Der Vorstand der Stiftung dankte für die gute Zusammenarbeit, die gelungene Präsentation und die Unterstützung des Projektes: den Hausherren der Bundeskunsthalle, dem Intendanten Rein Wolfs und dem Geschäftsführendem Direktor Bernhard Spies, dem Sponsor Bethmann-Bank ABN Amro und dem Förderer Verband der Privaten Krankenversicherung, dem Kunsthaus Lempertz, Kuratorin Susanne Kleine, Auktionator Henrik Hanstein sowie allen Künstlern und Käufern.

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN GILT AUCH:

dem Team von BOROS - Agentur für Kommunikation • dem Team der Bundeskunsthalle • Hannelore Elsner • Sasa Fuis Photographie, Köln • Götz-Management-Holding AG • Spedition hasenkamp • Michael Klevenhaus und dem Team vom SPEISESAAL • Druckerei Gebrüder Kopp • Picos Grafik • Dr. Mechthild Potthoff und dem Team vom Kunsthaus Lempertz • Rheinische Rahmenfabrik, Köln • siebenhaar art projects, Frankfurt am Main • Gesine Stemmler • VSU Wachdienst Rheinland Westfalen GmbH • Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr eG

142.000 Euro Erlös bei der 5. Festlichen Operngala in Düsseldorf

Bereits seit fünf Jahren laden Deutsche Oper am Rhein und Deutsche AIDS-Stiftung zur Festlichen Operngala in Düsseldorf. Im Jahr 2014 war das Interesse so groß, dass die Gala bereits eine Woche vor dem 16. März ausverkauft war. Auch diesmal verzichteten die Künstler und alle Mitwirkenden für den guten Zweck auf ihre Gagen. Das Düsseldorfer Ensemblemitglied Laimonas Pautienius und die acht international gefragten Solistinnen und Solisten Angel Blue, Kate Lindsey, Serena Malfi, Kyle Ketelsen, Andreas Schager, Rosa Feola, Annemarie Kremer und Aquiles Machado rissen das begeisterte Publikum zu stehenden Ovationen hin. Begleitet wurden sie vom Chor der Deutschen Oper am Rhein und den Duisburger Philharmonikern unter Leitung von Generalmusikdirektor Axel Kober. Bo van der Meulen, der bereits für die Holländische AIDS-Stiftung Opern-Galas moderierte, sprang für den kurzfristig erkrankten Holger Wemhoff ein und führte fachkundig und unterhaltsam durch das von Dr. Alard von Rohr zusammengestellte Programm.

Alle Künstlerinnen und Künstler versammeln sich zusammen mit Dirigent, Opernchor und den Duisburger Philharmonikern zum Schlussapplaus auf der Bühne

Reinhold Schulte, der Vorsitzende des Stiftungsrates der Deutschen AIDS-Stiftung, erinnerte in seiner Begrüßung daran, dass trotz aller medizinischen Fortschritte viele Tausend HIV-infizierte Menschen in Deutschland weiterhin unsere Hilfe benötigen. Daher fließen die Erlöse der Gala auch in die Region und nach Nordrhein-Westfalen. Mit einem Teil des Geldes werden HIV-infizierte Schwangere in Mosambik versorgt. Die im Rahmen des Hilfsprogramms DREAM geleistete Unterstützung verhindert mit 98-prozentiger Wahrscheinlichkeit eine HIV-Infektion der Neugeborenen.

Fotos: © Paul Esser

Andreas Schager während seines Auftritts

UNSER BESONDERER DANK GILT DEN SPONSOREN , FÖRDERERN UND KURATOREN, DIE DIE 5. FESTLICHE OPERNGALA IN DÜSSELDORF ERMÖGLICHT HABEN:

Mercedes-Benz - Hauptsponsor
Stadtsparkasse Düsseldorf
SMS Group
Metro Group
NRW BANK
Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.
Rheinische Post - Medienpartner

Kuratoren:
Susan Weiss (Vorsitzende)
Thomas Austmann (Austmann & Partner)
Daniel Bartos (Mercedes Benz)
Dieter Blanck (Volksbank Ruhr Mitte eG)
Prof. Tony Cragg
Arndt M. Hallmann (Stadtsparkasse Düsseldorf)
Peter König jun. (Brauerei „Im Füchschen“)
Dr. Volker Leienbach (PKV)
Ferdinand Oetker (Bankhaus Lampe KG)
Julia Piras (Bucherer 1888)
Prof. Dr. Elisabeth Pott und Dr. Hans-Michael Pott

Großartige Musik bei der 3. Festlichen Operngala Bonn

Fotos: ©Danny Frede

Auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr: Schlussapplaus in Bonn

Mit einer Talkrunde begann am 15. Juni die Operngala in Bonn. Die Initiatoren Helmut Andreas und Arndt Hartwig unterhielten sich mit NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens, Artur Grzesiek, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn und Hauptsponsor, Dr. Bernhard Helmich, Generalintendant Theater Bonn, und Dr. Ulrich Heide, Vorstandsmitglied der AIDS-Stiftung, über das Thema HIV und AIDS und das Engagement der Beteiligten. So konnten die Besucher aus erster Hand erfahren, dass HIV/AIDS immer noch unheilbar ist und warum das Engagement gegen die Krankheit wichtig bleibt. Der Vorstandsvorsitzende der Deutschen AIDS-Stiftung Dr. Christoph Uleer dankte im Anschluss allen Beteiligten.

Danach hieß es dann: Bühne frei für die Musik! Miriam Clark, Roberta Invernizzi, Kristina Mkhitaryan, Hanna-Elisabeth Müller, Enkelejda Shkosa, Nino Surguladze, Alessio Arduini, Michael Nagy, Edgardo Rocha und Vincent Schirrmacher brillierten mit Werken u.a. von Donizetti, Mozart, Rossini, Verdi und Wagner. Begleitet wurden sie vom Beethoven Orchester Bonn unter dem Dirigenten Rani Calderon und dem Chor von Theater Bonn. Die künstlerische Leitung hatte auch in Bonn Dr. Alard von Rohr inne. Durch das Programm führte Bo van der Meulen.

Der Erlös des Abends betrug mit anschließend eingegangenen Spenden 130.000 Euro. Er wird Menschen mit HIV/AIDS in Not im Rheinland und dem südlichen Afrika zugutekommen. In Deutschland kann die Stiftung Betroffene durch Einzel-, Gruppen- und Projekthilfen unterstützen, in Mosambik wird die Förderung des Programms DREAM weitergeführt.

Foto: © Danny Frede

In der Pause wurde zusätzlich um Spenden gebeten

WIR DANKEN HERZLICH DEN SPONSOREN, FÖRDERERN UND KURATOREN, DIE UNS BEI DER REALISIERUNG DER 3. FESTLICHEN OPERNGALA IN BONN UNTERSTÜTZT HABEN:

Sparkasse KölnBonn - Hauptsponsor
Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.
KPMG
SKODA - Fahrzeugpartner
General-Anzeiger Bonn - Medienpartner

Kuratoren:
Artur Grzesiek (Sparkasse KölnBonn - Vorsitzender)
Gerd Arenz (Elektroanlagen)
Susanne und Frank Asbeck (Solarworld)
Christian Boehringer (Boehringer Ingelheim)
Dr. Michael Buhr und Dr. Volker Schlicht (Orthopädische Gemeinschaftspraxis)
Irene Diederichs
Martina Götz (AGFA HealthCare)
Wolfgang Grießl (IHK Bonn / Rhein-Sieg)
Helmut Andreas und Arndt Hartwig (Initiatoren)
Stephan Huthmacher
Dr. Peter Kolb und Birgit Diekmann
Dr. Volker Leienbach (PKV)
Birgit Limbach (Limbach Secur)
Meike, Dörte und Werner Näkel (Weingut Meyer-Näkel)
Jürgen Nimptsch (Oberbürgermeister Bonn)
Stuart Pigott
Dipl.-Ing. Wilfried Pilhatsch
Prof. Dr. Elisabeth Pott und Dr. jur. Hans-Michael Pott
prüTec – Planungsbüro für Energie- & Haustechnik
Dr. Joachim Schmalzl (Sparkasse KölnBonn)
Prof. Dr. Bernd Siegemund (B.A.D)
Stiftung Charlie
Carl M. Völzgen & Co
Nicola und Dr. Thomas Weppelmann (CC-Pharma)

Foto: © Daniel Bahrmann

„The Golden Voices of Gospel“ während ihres Austritts bei der 9. Dresdner HOPE-Gala

9. Dresdner HOPE-Gala

Im Dresdner Schauspielhaus fand am 25. Oktober die 9. HOPE-Gala statt. Für diese größte Benefizveranstaltung zum Thema AIDS in Ostdeutschland übernahm die Dresdner Oberbürgermeisterin Helma Orosz zum wiederholten Mal die Schirmherrschaft. Rund 800 Zuschauer besuchten die ausverkaufte Gala.

60 nationale und internationale Künstler stellten ein Programm auf die Beine, das seinesgleichen sucht. Mit dabei waren unter anderem Ben Becker, der 8-jährige Nachwuchspianist Ben Lepetit, “The Golden Voices of Gospel“, Tom Gaebel, die Konzertpianistin Natalia Posnova, die „Munich Strings“, Victoria Elisabeth Popp, die Percussionisten, Tänzer und Sänger von „Mama Afrika“ und – als Überraschungsgast – die zehnjährige „Voice of Kids“-Teilnehmerin Chelsea, die bereits 2013 das Publikum der Gala begeisterte. Durch den Abend führten die beiden TV-Moderatoren Miriam Pielau und Kena Amoa.

Mit dem HOPE Award wurde in diesem Jahr Peter J. Krämer, Erster Vorsitzender der PeterKrämerStiftung und Vorstand von UNICEF Deutschland ausgezeichnet.

Die Laudatio hielt der Theologe und Weggefährte Krämers, Wolfgang Suhr. Unter den Gästen waren wie auch in den vergangenen Jahren bundesweit bekannte Persönlichkeiten, wie Bundesinnenminister Thomas de Maiziere, Schauspielerin Wolke Hegenbarth und die Moderatoren René Kindermann, Wolfgang Lippert und Anja Köbel. Einige von ihnen waren dem Aufruf von Gala-Initiatorin und –Organisatorin Viola Klein gefolgt und verkauften Lose für die Tombola.

Am Ende der Gala konnte erneut ein sehr gutes Ergebnis verkündet werden:
110.000 Euro gehen an die Organisation HOPE Cape Town in Südafrika.

Foto: ©Daniel Bahrmann

Viola Klein zusammen mit MDR-Moderatorin Anja Köbel auf dem grünen Teppich vor dem Schauspielhaus Dresden.

Stiften und Vererben

Aktualisierte Auflage 2014 erschienen

Mit frischen Informationen ist die Stiftungs-Broschüre „Stiften und Vererben“ erschienen. Aktualisiert wurden unter anderem die Übersicht Erbschafts- und Schenkungssteuer, aber auch die Informationen über Projekte und Hilfen der Stiftung.

Stiftungsfonds-Gründer Ulrich Tiesler erzählt in einem Interview, warum er sich für das Thema HIV und Aids einsetzt und warum ein Stiftungsfonds für ihn ideal ist, um sich auf Dauer zu engagieren. Die Broschüre erklärt verständlich, welche weiteren einfachen Möglichkeiten es gibt, um die Stiftungsarbeit mit Blick auf die Zukunft zu sichern und zu unterstützen. Zum Beispiel mit einer Zustiftung, einer sogenannten Treuhandstiftung oder einem Vermächtnis.

Praktische Übersichten und Handreichungen ergänzen die Informationen. Zum Beispiel ein Überblick über die wichtigsten Punkte, die bei der Aufsetzung eines Testamentes zu beachten sind, oder eine Check-Liste „ Vermögensübersicht“, die hilfreich ist zur Vorbereitung auf ein Gespräch mit einem Notar.

Die Stiftung versendet ihre Broschüre kostenfrei an interessierte Privatpersonen, aber auch an Notare, Steuerberater, Rechtsanwälte und Wirtschaftsprüfer.

Spenden ist Vertrauenssache

Die Stiftung trägt das DZI-Spendensiegel als Gütezeichen

Die Zahl der spendensammelnden Organisationen und Vereine ist nahezu unüberschaubar. Sind all diese Organisationen vertrauenswürdig? Diese Frage stellen sich immer mehr Menschen, die spenden möchten. Denn wer sein Geld für eine gute Sache gibt, möchte sicher sein, dass es auch bei denen ankommt, die Hilfe brauchen.

Deshalb hat das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) das DZI-Spendensiegel entwickelt. Nur wer als Organisation (mit mindestens 25.000 Euro Geldspenden im Jahr) die strengen Vorgaben erfüllt, darf das Siegel tragen. Das DZI überprüft jedes Jahr, ob diese Vorgaben noch erfüllt sind. Dazu gehörten zum Beispiel, dass eine Organisation klar, wahr, sachlich und offen über ihre Arbeit informiert und dass sie wirtschaftlich und sparsam mit dem ihr anvertrauten Geld umgeht. Das DZI verlangt auch, dass eine Organisation über ihre Finanzen, ihre Arbeit und Strukturen offen und ausführlich berichtet. Zum Beispiel in einem Jahresbericht. Nur 229 Organisationen in Deutschland wurde aktuell das DZI-Gütezeichen zuerkannt, die Deutsche AIDS-Stiftung ist eine davon. Denn Spenden ist Vertrauenssache.

Die Anforderungen nach Spenden-Siegel-Standard Nr. 7.a sind auf der Internetseite www.aids-stiftung.de zu finden.

Menschen mit HIV und AIDS in Not bleiben auch auf Geldauflagen und Zuweisungen aus Bußgeldern angewiesen

Foto: © by HHS pixelio.de

Neben Spenden aus der Bevölkerung sind auch Zuweisungen aus Gerichts- und Ermittlungsverfahren eine wichtige Hilfe für HIV-positive Menschen, die in Not geraten sind. Anfragen um Hilfe erreichen die Deutsche AIDS-Stiftung immer wieder von HIV-infizierten Insassen aus Justizvollzugsanstalten. Genauso hilfsbedürftig sind gerade aus der Haft entlassene Menschen mit HIV, die sich wieder in die Gesellschaft integrieren wollen. Hier unterstützt die Stiftung bei der Wohnungsbeschaffung oder der Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt.

Ein Beispiel für die Hilfen der Stiftung in Justizvollzugsanstalten ist die Anfrage von Sabine M.*. Frau M. erfuhr während ihrer Untersuchungshaft von ihrer HIV- und Hepatitis C- Infektion. Ihr persönliches Schicksal - ihre durch Drogen geprägte Jugend - führten zur Vernachlässigung ihrer gesundheitlichen Vorsorge und Pflege, insbesondere ihrer Zähne. Das positive Testergebnis und die darauf folgende Scheidung von ihrem Partner stürzten sie zudem in eine tiefe Depression. Durch die langjährige HIV-Infektion waren ihre Zähne sowie ihr Zahnfleisch besonders in Mitleidenschaft gezogen. Dies führte zu Zahnverlusten, Kauen und verständliches Sprechen waren kaum noch möglich. Insgesamt mussten 16 Zähne im Ober- und Unterkieferbereich ersetzt werden. Die Staatskasse übernahm nur einen Teil der anfallenden Kosten. Sabine M. war es nicht möglich, die restlichen Kosten selbst zu tragen. Die Stiftung half mit einem Zuschuss von 450 Euro. Im Jahr 2014 erhielt die Deutsche AIDS-Stiftung 32 Zuweisungen von 16 Institutionen der Rechtspflege für Hilfen an Menschen mit HIV und AIDS. Die 27.740 Euro flossen in die individuellen Hilfen der Stiftung.

Auf der Homepage www.aids-stiftung.de können die Zuweiserinnen und Zuweiser die Aktenzeichen einsehen, unter denen die Deutsche AIDS-Stiftung in den Listen der zuweisungsberechtigten Organisationen in den jeweiligen Bezirken der Oberlandesgerichte geführt wird. Adressaufkleber und Zahlscheinvordrucke stellt die Stiftung allen Zuweisern ebenfalls über die Webseite zur Verfügung.

**Namen zum Schutz der Betroffenen geändert*

EIN HERZLICHER DANK FÜR DIE ZUWEISUNGEN GEHT AN:

Amtsgericht	Blomberg	Amtsgericht	Grimma
Amtsgericht	Bochum	Amtsgericht	Heilbronn
Amtsgericht	Bonn	Finanzamt	Köln Nord
Staatsanwaltschaft	Bonn	Amtsgericht	Memmingen
Landgericht	Chemnitz	Amtsgericht	Mönchengladbach
Amtsgericht	Dresden	Amtsgericht	Passau
Landgericht	Essen	Amtsgericht	Perleberg
Amtsgericht	Gelsenkirchen	Staatsanwaltschaft	Wiesbaden

Langjähriges Engagement für Menschen mit HIV/AIDS in Not

Kuratoriumsmitglied Hape Kerkeling wird 50 Jahre alt

Am 9. Dezember 1964 erblickte Hans-Peter Kerkeling in Recklinghausen das Licht der Welt. Im Jahr 2014, 50 Jahre später, zählt Hape Kerkeling zu den beliebtesten und prominentesten deutschen Entertainern.

Seit vielen Jahren ist er ein treuer Förderer der Arbeit der Deutschen AIDS-Stiftung. 2005 wurde er in das Stiftungskuratorium berufen. Schon zuvor engagierte sich Hape Kerkeling regelmäßig für die Deutsche AIDS-Stiftung. Zehn Jahre lang war er ehrenamtlicher Auktionator bei Benefizkunstauktionen in Essen, 2007 reiste er mit dem Geschäftsführenden Vorstand der Stiftung Dr. Ulrich Heide nach Mosambik, um sich ein Bild der Arbeit des DREAM-Programms zu machen. Er moderierte die zwei erfolgreichsten Spendenshows für die Stiftung im deutschen Fernsehen und nahm erfolgreich an mehreren Prominenten-Specials von Quiz-Shows im Fernsehen teil. Zuletzt bedachte er die Deutsche AIDS-Stiftung mit seinem im Herbst 2014 erschienenen Buch „Der Junge muss an die frische Luft“, in dem er über seine Kindheit schreibt. Ein Kapitel in diesem Buch steht in direktem Zusammenhang zu seiner Arbeit für die Stiftung: Er berichtet von der Mosambik-Reise 2007, die ihn nachhaltig prägte. Er erzählt von seiner Begegnung mit einem kleinen Jungen, der mit seinem Vater im DREAM-Gesundheitszentrum behandelt wird und seine Mutter verloren hat. Außerdem berichtet er von den Activistas, die als Ehrenamtlerinnen das Rückgrat von DREAM sind.

Foto: © Ulrich Heide

Ein Star zum Anfassen. Hape Kerkeling zusammen mit Kindern im DREAM-Zentrum Matola II in Mosambik.

Aus den Verkaufserlösen der ersten Monate spendete Hape Kerkeling über 100.000 Euro an die Stiftung. Die Stiftung dankt Hape Kerkeling anlässlich seines 50. Geburtstages für sein unbezahlbares Engagement für Menschen mit HIV/AIDS und wünscht ihm weiterhin viel Gesundheit, Erfolg und alles erdenklich Gute.

Foto: © RTL Stefan Gregorowius

„Was sind Wellingtons?“ Im Jahr 2009 konnte Hape Kerkeling diese Quizfrage bei Günther Jauch nicht mit Sicherheit beantworten. Er stieg aus dem Spiel aus und gewann 125.000 Euro für die Stiftung. Mittlerweile weiß er, was Wellingtons sind: Gummistiefel.

Foto: © Volker Lannert

Zum Ersten, zum Zweiten...und zum Dritten. Während der Benefizkunstauktion 2007 in Essen.

Spendenaktionen für Menschen mit HIV und AIDS aus dem Jahr 2014

Nicht nur zum Welt-AIDS-Tag engagieren sich viele Bürgerinnen und Bürger für HIV-positive und an AIDS erkrankte Menschen. Ob der Geburtstag, die Hochzeit, ein Firmenjubiläum oder ein Schulfest – Anlässe aktiv zu werden, gibt es viele. Die Deutsche AIDS-Stiftung dankt allen Unterstützern von Herzen für ihre Spendenaktionen. Da die Stiftung ihre Hilfen fast ausschließlich aus privaten Spenden finanziert, bleibt sie auf dieses Engagement dringend angewiesen. Einige der Aktivitäten werden im Folgenden beispielhaft für viele andere beschrieben.

VINTAGEMODE IN KÖLN FÜR DEN GUTEN ZWECK VERSTEIGERT

Über Jahrzehnte hatte ein ungenannt bleiben wollender Sammler Haute Couture-Vintagemode der Jahre 1940 bis 1990 gesammelt. Aus Platzgründen musste er sich von einem Teil seiner Sammlung trennen. Dazu zählten ein Pelzjäckchen und ein Kleid, die einstmals Romy Schneider gehörten. Eines der Highlights der Sammlung war die Originalausführung des Kleides, das Graham Wren für Nettie Vogues 1981 entworfen hatte und das Diana Princess of Wales in einer zweiten Version zu ihrer Verlobung getragen hat. Die Versteigerung von 130 Kleidern und Accessoires im Kölner Auktionshaus Lempertz am 21. Februar 2014 sollte aber auch einem guten Zweck dienen. Einen Teil der Erlöse erhielt die Deutsche AIDS-Stiftung, nahezu 4.500 Euro.

Foto: © Kunsthaus Lempertz

Präsentation der Haute Couture Vintagemode im Kunsthaus Lempertz in Köln

Foto: © Paul Esser

Dr. Ulrich Heide (AIDS-Stiftung) und Peter von der Forst (AIDS-Hilfe Düsseldorf) freuen sich mit Kerstin Lehmann (L'Oreal) über 50 Weihnachtspakete für Frauen mit HIV/AIDS

SPENDENSAMMLUNGEN FÜR MENSCHEN MIT HIV UND AIDS

Aus den zahlreichen Sammlungen von Gesundheitsämtern, Kirchengemeinden und anlässlich von Geburtstagsfeiern flossen im Jahr 2014 über 10.000 Euro an die Stiftung. Neunzehn Schulklassen sammelten bei Schulfesten und Tagen der offenen Tür für die AIDS-Stiftung. Darunter waren das Schulwerk der Diözese Augsburg, die BBIS Berlin Brandenburg, die Berufliche Oberschule Kempten, das Gymnasium Landau an der Isar und das Gymnasium Zwiesel. Unser Kuratoriumsmitglied Katrin Haub lud während der Fußballweltmeisterschaft zum Public Viewing in ihren Garten und bat alle Fußballbegeisterten um eine Spende für die AIDS-Stiftung. Sicher auch angespornt durch die Erfolge der Deutschen Mannschaft wurde der Stiftung mehr als 7.500 Euro überwiesen. Die Sauren Finanzdienstleistungen baten zu Weihnachten ihre Kunden eine Hilfsorganisation auszuwählen an die das Unternehmen spenden sollte. Das Votum der Kunden brachte der Stiftung 875 Euro.

L'OREAL UNTERSTÜTZT HIV-POSITIVE FRAUEN

Das Unternehmen L'Oréal unterstützt die Deutsche AIDS-Stiftung seit Jahren im Kampf gegen AIDS. Bereits zum fünften Mal bereitete L'Oréal Frauen mit HIV/AIDS mit Weihnachtspaketen,

in denen sich Beauty-Produkte befinden, eine große Freude. Zusammen mit der Deutschen AIDS-Stiftung verteilt das Unternehmen die Beauty-Pakete in der Adventszeit bundesweit an Klientinnen lokaler AIDS-Hilfen und Beratungsstellen. Allein für die Düsseldorferinnen mit HIV/AIDS, die sich an die AIDS-Hilfe Düsseldorf wenden, wurden im Jahr 2014 rund 50 Pakete bereitgestellt. Außerdem förderte L'Oreal die Hilfen der Stiftung mit einer großzügigen Spende.

MAYERSCHE BUCHHANDLUNG BETEILIGTE AIDS-STIFTUNG AM UMSATZ

Die Mayersche Buchhandlung wollte die Arbeit der Deutschen AIDS-Stiftung über die Filialen in Düsseldorf unterstützen. Sie startete in der Vorweihnachtszeit eine große Charity-Aktion. Für jeden Einkauf in den Filialen der Mayerschen Buchhandlung an der Königsallee oder in der Nordstraße spendete sie 10 Cent an die Deutsche AIDS-Stiftung. Prominenter Pate der Aktion war Hape Kerkeling, der sein neues Buch in Düsseldorf vorgestellt hatte. Am Ende der Aktion konnte Dr. Hartmut Falter, Geschäftsführer der Mayerschen Buchhandlung, der Stiftung 12.000 Euro überreichen.

Foto: © Xby Online

Dr. Hartmut Falter (Mayersche Buchhandlung) übergibt Dr. Ulrich Heide die Erlöse der Benefiz-Aktion aus Düsseldorf.

AKTIONEN ZUM WELT-AIDS-TAG

Neben den lokalen AIDS-Hilfen wurden zum Welt-AIDS-Tag am 1.12. auch viele Schulen, Studentengruppen und einzelne Städte aktiv. Die Studenten der Universität Trier standen wieder Modell für den UNIKÖRPER Jahreskalender dessen Nettoerlös unter anderem an die Deutsche AIDS-Stiftung fließt. Mitglieder der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland machten an Hochschulen in Bonn, Freiburg, Jena, Kiel und München auf den Schutz vor HIV und AIDS aufmerksam und sammelten Spenden für die Stiftung. Die European Games Group spendete am Welt-AIDS-Tag generierte Umsätze aus ihrem Online-Spiel

Foto: © Vic Vicious

Eines der Monatsmotive aus dem Jahreskalender UNIKÖRPER

Big Bang Empire an die Deutsche AIDS-Stiftung. Neben vielen anderen lokalen Initiativen hatte auch das Jugendzentrum der Stadt Kierspe erneut viele Straßenaktionen organisiert und 2.999 Euro Spenden für die AIDS-Stiftung gesammelt. Beteiligt waren unter anderem die Gesamtschule, die Aidsprävention des Gesundheitsamtes, der Stadtsportverband, der Spielmannszug der Feuerwehr Kierspe und viele lokale Unternehmer.

Foto: © Jugendzentrum Kierspe

Großer Andrang herrschte bei den Aktionen des Jugendamtes Kierspe zum Welt-AIDS-Tag

Danke !

Herzlich danken wir allen Spendern sowie allen, die uns im Jahr 2014 gefördert haben, für ihre wichtige Unterstützung. Ohne ihre Spenden wären unsere Hilfen für Menschen mit HIV und AIDS nicht möglich!

Foto: ©Deutsche AIDS-Stiftung

Vorstand und Team der Deutschen AIDS-Stiftung sagen Danke!

UNSER BESONDERER DANK GILT FOLGENDEN UNTERNEHMEN:

Austmann & Partner Rechtsanwälte	Düsseldorf
Axel Lange Versicherungen	Berlin
BILD hilft e.v. „Ein Herz für Kinder“	Hamburg
BOROS Agentur für Kommunikation	Wuppertal
Brauerei „Im Füchschen“	Düsseldorf
Bucherer Deutschland GmbH	Düsseldorf
Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken	Berlin
CC Pharma GmbH	Densborn
Custodia Consulting GmbH Harald Christ	Berlin
Daimler AG	Stuttgart-Untertürkheim
Deutscher Sparkassen- und Giroverband	Berlin
Emil Frey Gruppe Deutschland	Stuttgart
Estee Lauder Companies GmbH (M.A.C.)	München
FICON Consulting & Real Estate GmbH	Berlin
Finanz Informatik GmbH & Co. KG	Frankfurt
Florale Welten GmbH	Berlin
Gilead Sciences GmbH	Martinsried
Spedition Hasenkamp	Frechen
High Gain House Investmens GmbH	Berlin
Hotel an der Elbe Betriebs GmbH	Berlin
Kordes Immobilien	Berlin
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	Berlin/Köln
Kunsthaus Lempertz	Köln
Landesbank Berlin AG	Berlin
Lipke + Lipke	Berlin
Metro AG Düsseldorf	Düsseldorf
Radeberger Gruppe KG	Frankfurt
SMS Holding GmbH	Hilchenbach
Sparkasse KölnBonn	Köln
Spielbank Berlin Am Potsdamer Platz	Berlin
Stadtsparkasse Düsseldorf	Düsseldorf
Standard Life Employee	Frankfurt
Verband der privaten Krankenversicherung e.V. (PKV)	Köln
ViiV Healthcare GmbH	München
Volksbank Ruhr Mitte eG	Gelsenkirchen
VSU Wachdienst Rheinland-Westfalen GmbH	Bonn

WIR DANKEN HERZLICH FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

Deutsche Oper am Rhein	Düsseldorf
Deutsche Oper Berlin	Berlin
Friedrich-Freidank-Stiftung	Dortmund
Kunst-und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland	Bonn
Maria Kerpen-Stiftung	Bad Breisig
Stiftung Charlie	Bonn
Stiftung Helfen aus Dank	St. Georgen
Theater Bonn	Bonn
„Wein hilft“ Stuart Pigott & Pauline Schneider	Berlin
W.u.R. Hauschildstiftung	Düsseldorf

TREUHANDSTIFTUNGEN/STIFTUNGSFONDS

Anna-Betzler-Stiftungsfonds	Karlsruhe
Holger Höbelmann-Stiftungsfonds	Hannover
Dr. Uleer-Stiftungsfonds	St. Augustin
HOPE-Kapstadt-Stiftung	Bonn

Gremienmitglieder der Deutschen AIDS-Stiftung

(Stand: Dezember 2014)

EHRENVORSITZ

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rita Süssmuth

STIFTUNGSRAT

Reinhold Schulte (Vorsitzender)
Dr. Ute Canaris (Stellv. Vorsitzende)
Dr. Volkmar Schön (Stellv. Vorsitzender)
Dr. Elisabeth Chowaniec
Bundesminister Hermann Gröhe
Ministerin Barbara Steffens

VORSTAND

Dr. Christoph Uleer (Ehrenamtlicher Vorsitzender)
Dr. Ulrich Heide (Geschäftsführender Vorstand)

KURATORIUM

Miriam Clark
Hannelore Elsner
Prof. Henrik Hanstein
Helmut Andreas Hartwig
Katrin Haub
Heinz-Richard Heinemann
Hape Kerkeling
Viola Klein
Dr. Volker Leienbach
Dr. Gabriele Prinzessin zu Leiningen
Jeane Freifrau von Oppenheim
Prof. Dr. Elisabeth Pott
Renate Siebenhaar
Jens Spahn
Jessica Stockmann
Alfred Weiss
Susan Weiss
Dr. Guido Westerwelle (ruhend)

FACHBEIRAT

Rainer Ehlers, geb. Jarchow (Vorsitzender)
Tino Henn
Dirk Lesser
Dr. Dieter Mitrenga
Dr. Dr. Wolfgang Müller
Claudia Schloos
Elke Slawski-Haun
Dr. Jürgen Stechel

Deutsche AIDS-Stiftung, Bonn
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	2014		2013	
	EUR	EUR	EUR	EUR
1. Zuwendungen				
a) Spenden	1.671.486,26		1.721.652,79	
b) Operngalas	159.016,38		237.645,28	
c) Sponsoring	500,00		13.012,88	
d) Nachlässe	211.473,77		78.135,81	
e) Zustiftungen	36.750,50		53.043,52	
f) Erträge aus gerichtlich auferlegten Geldbußen	38.745,00		40.515,00	
g) Öffentliche Zuschüsse	0,00	2.117.971,91	21.008,40	2.165.013,68
2. Erträge aus Vermögensverwaltung		677.320,74		608.451,78
3. Erträge aus der Veräußerung von Wertpapieren		432.486,71		0,00
4. Sonstige betriebliche Erträge		139.115,82		133.702,38
5. Aufwendungen für Unterstützungsleistungen		-1.090.044,67		-1.001.832,86
6. Aufwendungen für Antidiskriminierungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit		-484.044,35		-702.117,49
7. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	-649.368,44		-710.567,30	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-156.599,29	-805.967,73	-162.004,54	-872.571,84
– davon für Altersversorgung EUR 32.812,70 (i. Vj. EUR 29.097,89) –				
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-61.100,69		-27.778,29
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen				
a) Kosten der Vermögensverwaltung	-140.911,27		-113.189,20	
b) Mittelakquise	-83.749,41		- 72.806,49	
c) Verwaltungsaufwendungen	-159.840,24		-266.474,75	
d) Übrige	-52.461,45	-436.962,37	-15.287,37	-467.757,81
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		159,05		165,60
11. Zweckbetrieb				
a) Erträge Tombola	0,00		50.670,00	
b) Aufwendungen Tombola	0,00	0,00	-9.555,13	41.114,87
12. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb				
a) Erträge	430.058,61		758.198,20	
b) Aufwendungen für bezogene Waren und Leistungen	-481.165,79		-855.345,48	
c) Personalaufwand	-57.877,64		0,00	
d) Verwaltungsaufwendungen	-11.478,34	-120.463,16	0,00	-97.147,28
13. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		368.471,26		-220.757,26
14. Steuern vom Einkommen und Ertrag		-3.807,00		-6.137,13
15. Sonstige Steuern		0,00		-12.993,32
16. Jahresüberschuss (i. Vj. -fehlbetrag)		364.664,26		-239.887,71
17. Umschichtungsergebnis		34.620,19		512.058,47
18. Treuhandvermögen HOPE-Kapstadt-Stiftung				
a) Erträge	297.334,57		300.526,93	
b) Aufwendungen	-316.877,21	-19.542,64	-254.312,58	46.214,35
19. Jahresüberschuss inklusive Umschichtungsergebnis und Treuhandvermögen		379.741,81		318.385,11
20. Aufstockung des Stiftungskapitals (Zustiftungen) Deutsche AIDS-Stiftung		-50.000,00		-141.035,93
21. Einstellung in die Freie Rücklage (i. Vj. Entnahme aus der Freien Rücklage)		-250.000,00		250.000,00
22. Einstellung in das Umschichtungsergebnis		-34.620,19		-512.058,47
23. Entnahme aus dem Umschichtungsergebnis		200.000,00		87.992,41
24. Einstellung vom Umschichtungsergebnis ins Stiftungskapital		-200.000,00		0,00
		45.121,62		3.283,12
25. Mittelvortrag				
a) Deutsche AIDS-Stiftung	-8.229,97		34.701,26	
b) Treuhandvermögen HOPE-Kapstadt-Stiftung	60.317,43	52.087,46	14.103,08	48.804,34
26. Bilanzgewinn				
a) Deutsche AIDS-Stiftung	56.434,29		-8.229,97	
b) Treuhandvermögen HOPE-Kapstadt-Stiftung	40.774,79	97.209,08	60.317,43	52.087,46
		97.209,08		52.087,46

Mittelverwendung nach Geschäftsfeldern

2013		davon:		
	Gesamt in €	Personalkosten	Sachkosten	in %
Ideelle Bereiche (1. - 4.)	2.793.019 €	805.998 €	1.987.021 €	100%
1. Hilfsleistungen an Dritte	1.582.454 €	294.551 €	1.287.904 €	56,66%
2. Aufklärungsleistung / Anti-Diskriminierung	634.152 €	205.774 €	428.378 €	22,70%
3. Allg. Öffentlichkeitsarbeit / Spendenwerbung	255.814 €	88.778 €	167.036 €	9,16%
4. Verwaltung	320.598 €	216.895 €	103.704 €	11,48%
Steuerpflichtige & neutrale Bereiche	**829.613** €	**57.847** €	**771.766** €	
Gesamt 2014	**3.622.632** €	**863.845** €	**2.758.787** €	

Erläuterungen ideeller Bereich:

HILFSLEISTUNGEN AN DRITTE

Die Hilfsleistungen umfassen die Ausgaben für Einzelhilfen sowie nationale und internationale Projekte. Enthalten sind die direkten Hilfen, also Ausgaben, welche direkt für die Antragsteller ausgezahlt wurden. Die angegebenen Personal- und Sachkosten betreffen Kosten für Beratung, die Antragsbearbeitung und das Projektcontrolling. Es sind auch die Hilfeleistungen unserer Treuhandstiftung „HOPE-Kapstadt-Stiftung" (i.H.v. 135.000 Euro) enthalten. Die Differenzen zwischen den hier genannten Summen und den Statistiken der Bewilligungssummen im Bericht ergeben sich aus der Auflösung von Rückstellungen des Jahres 2013.

AUFKLÄRUNG / ANTI-DISKRIMINIERUNG

Diese Ausgaben beziehen sich auf die Öffentlichkeitsarbeit zur Anti-Diskriminierung. Damit soll die Stigmatisierung von HIV-positiven und an AIDS erkrankten Menschen in der Gesellschaft abgebaut werden. Außerdem begleiten wir sozialpolitische Entscheidungen im Themenfeld HIV/AIDS und setzen uns so für die Interessen von Menschen mit HIV/AIDS ein.

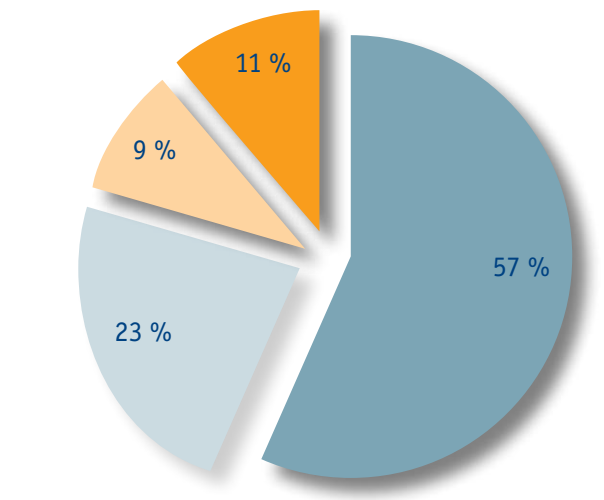
ALLGEMEINE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT / SPENDENWERBUNG

Hier werden Kosten für Mailings und Verwaltung der Spenden sowie die Spenderbetreuung erfasst; weiterhin Kosten der Öffentlichkeitsarbeit, die mehr der Selbstdarstellung der Stiftung als der Aufklärung über HIV/AIDS dienen, wie z.B. die Kosten dieses Jahresberichtes. Teile dieser Kosten werden in der Erträgnisrechnung auf der vorherigen Seite unter den Erträgen saldiert dargestellt.

VERWALTUNG

Im Bereich Verwaltung werden die Kosten erfasst, die für den Betrieb der Geschäftsstelle, Leitung, Verwaltung des Personals, EDV, Buchhaltung, Abschlussprüfung, internes Berichtswesen etc. anfallen.

Verteilung der Ausgaben im ideellen Bereich 2.758.787 €



1. Hilfsleistung an Dritte
2. Aufklärungsleistung / Anti-Diskriminierung
3. Allg. Öffentlichkeitsarbeit / Spendenwerbung
4. Verwaltung

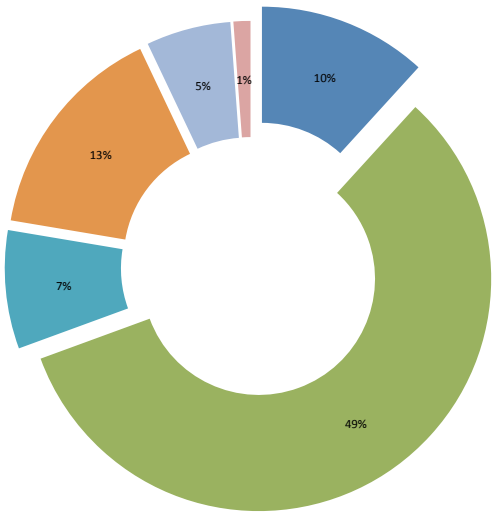
STEUERPFLICHTIGE & NEUTRALE BEREICHE

Hier finden sich Ausgaben im steuerpflichtigen Bereich der Stiftung sowie bestimmte Teile der Ausgaben für den künstlerischen Teil der Klassikveranstaltungen, die steuerlich neutral behandelt werden. Diesen Ausgaben stehen entsprechende Einnahmen gegenüber. Entsteht in den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben ein negativer Saldo, wird dieser der Mittelbeschaffung zugerechnet.

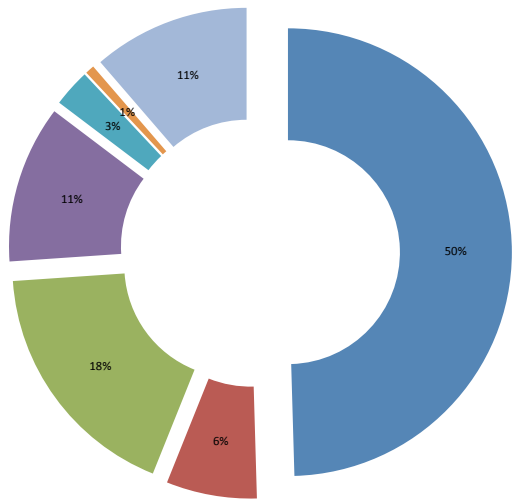
Einnahmequellen der Deutschen AIDS-Stiftung im Vergleich zu den durchschnittlichen Einnahmequellen deutscher Stiftungen

In der Grundidee basiert die Arbeit einer Stiftung auf einem Kapitalstock (Stiftungskapital), der angelegt wird und mit dessen Erträgen (Dividenden, Mieten, Zinsen etc.) die Arbeit der Stiftung finanziert wird. Bei gemeinnützigen Stiftungen, wie der Deutschen AIDS-Stiftung, kommen oft weitere Einnahmearten hinzu, wie Spenden, öffentliche Förderung oder auch Einnahmen aus einem eventuellen Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

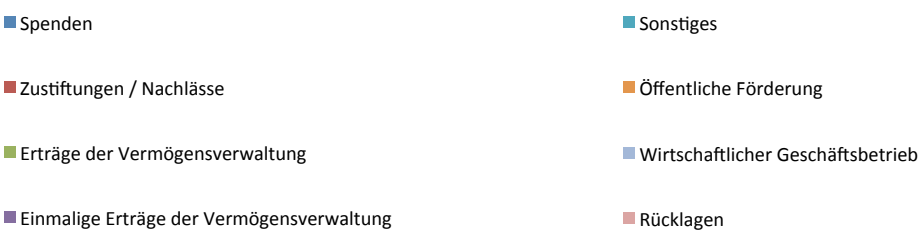
Seit langem haben wir darauf hingewiesen, dass sich die Einnahmequellen der Deutschen AIDS-Stiftung von denen anderer Stiftungen zum Teil deutlich unterscheiden. Dies illustrieren wir hier durch einen Vergleich der Einnahmequellen aller deutschen Stiftungen mit denen der Deutschen AIDS-Stiftung. Am deutlichsten fallen die Unterschiede in den Bereichen „Erträge der Vermögensverwaltung“, „Öffentliche Förderung“ und „Spenden“ aus.



Durchschnittliche Einnahmen deutscher Stiftungen nach Art der Einnahmequellen (Quelle der Grafik: Magazin „Fördern, vordenken, geben, bewirken, stiften“, Zeitverlag, 2014)



Einnahmen der Deutschen AIDS-Stiftung nach Art der Einnahmequellen



Der Durchschnitt deutscher Stiftungen erzielt nahezu die Hälfte (49 Prozent) seiner Einnahmen aus den Erträgen der Vermögensverwaltung, bei der Deutschen AIDS-Stiftung waren es im vergangenen Jahr lediglich 18 Prozent. Hierbei wurden die einmaligen Erträge aus realisierten Gewinnen beim Verkauf von Wertpapieren nicht berücksichtigt. Der relative Beitrag der Vermögensverwaltung von 18 Prozent an den Einnahmen der Deutschen AIDS-Stiftung entspricht auch den Vorjahresergebnissen; im Jahr 2013 lag er bei 19 Prozent, 2012 bei knapp 18 Prozent.

Demgegenüber erzielte die Deutsche AIDS-Stiftung 50 Prozent ihrer Einnahmen aus Spenden (sowie den ideellen Einnahmen der Benefizveranstaltungen), während dieser Bereich nur 10 Prozent der Einnahmen beim Durchschnitt der Stiftungen ausmacht. Noch gravierender sind die Unterschiede bei den Einnahmen aus „Öffentliche Förderung“, sie machen beim Durchschnitt der Stiftungen 13 Prozent aller Einnahmen aus, bei der Deutschen AIDS-Stiftung ein Prozent!

ANZAHL DER ANTRÄGE 1987 BIS 2014, SOWIE BEWILLIGUNGEN 1987 BIS 2014 (EINZELHILFEN, GRUPPENHILFEN, PROJEKTFÖRDERUNG UND WOHNPROJEKTE)

Jahr	Anträge	Bewilligungen
1987	168	69.801 €
1988	665	380.229 €
1989	934	387.675 €
1990	1.103	548.709 €
1991	1.413	510.286 €
1992	1.676	637.171 €
1993	2.103	856.111 €
1994	2.393	1.148.222 €
1995	2.809	1.353.354 €
1996	3.519	1.442.469 €
1997	4.293	1.846.733 €
1998	5.371	2.113.467 €
1999	5.219	1.879.683 €
2000	4.739	1.737.269 €
2001	4.397	1.313.697 €
2002	3.860	1.799.580 €
2003	3.817	2.618.072 €
2004	3.798	2.492.548 €
2005	4.005	1.704.408 €
2006	3.848	2.239.036 €
2007	3.804	1.881.544 €
2008	3.072	1.990.853 €
2009	2.510	2.353.563 €
2010	2.231	1.561.425 €
2011	2.094	1.750.678 €
2012	2.084	1.261.032 €
2013	2.027	1.153.333 €
2014	2.053	1.196.498 €
Gesamt	**80.005**	**40.227.446 €**

Aufgrund von Nachberechnungen kann sich die Anzahl der Anträge von den Zahlen der Vorjahre unterscheiden.

BEWILLIGUNGSSUMMEN UND ANZAHL DER BEARBEITETEN ANTRÄGE EINZELHILFE, GRUPPENHILFE UND PROJEKTE 2014

Bundesland	bewilligt in €	in %	Anzahl	in %
Baden-Württemberg	41.034 €	5,7	147	7,3
Bayern	80.549 €	11,2	217	10,8
Berlin	211.918 €	29,5	506	25,2
Brandenburg	1.880 €	0,3	12	0,6
Bremen	11.190 €	1,6	47	2,3
Hamburg	28.295 €	3,9	139	6,9
Hessen	59.568 €	8,3	186	9,3
Mecklenburg-Vorpommern	350 €	0,0	1	0,0
Niedersachsen	22.180 €	3,1	104	5,2
Nordrhein-Westfalen	217.447 €	30,2	532	26,5
Rheinland-Pfalz	16.170 €	2,2	53	2,6
Saarland	1.130 €	0,2	8	0,4
Sachsen	6.730 €	0,9	17	0,8
Sachsen-Anhalt	1.640 €	0,2	10	0,5
Schleswig-Holstein	6.290 €	0,9	20	1,0
Thüringen	680 €	0,1	5	0,2
Überregional	12.500 €	1,7	1	0,0
Zwischensumme	**719.552 €**	**100,0**	**2.005**	**100,0**
International	476.946 €		7	
gesamt	**1.196.498 €**		**2.012**	

EINZELHILFEN, GRUPPENHILFEN UND PROJEKTE NACH KATEGORIEN

		Summe von Bewilligt	
Antragsart	**Bereich**	**Ergebnis in €**	**in %**
EINZELHILFEN	akute Not / Überbrückung	10.008 €	2,4
	Arbeit / Fortbildung	5.444 €	1,3
	Freizeit	29.925 €	7,3
	Kleidung	14.370 €	3,5
	Kommunikation	140 €	0,0
	Med. Versorgung / Hilfsmittel	41.569 €	10,1
	Mobilität	11.282 €	2,8
	Rechtsbeistand	23.075 €	5,6
	Reisen	3.245 €	0,8
	Sonstiges	83.475 €	20,4
	Wohnung	187.200 €	45,7
Summe Einzelhilfen		**409.732 €**	**100,0**
GRUPPEN-HILFEN	Begleitete Reisen	37.359 €	56,0
	Krankenreise*	27.345 €	41,0
	Migration	2.000 €	3,0
Summe Gruppenhilfen		**66.704 €**	**100,0**
PROJEKTE	Ambulante krankenpfleg. Versorgung	700 €	0,3
	Arbeit und Beschäftigung	51.000 €	21,0
	Aufklärung Information Prävention	7.200 €	3,0
	Begleitete Reisen	4.200 €	1,7
	Beratung	5.000 €	2,1
	Betreutes Wohnen	10.740 €	4,4
	Frauen/Frauen und Kinder	6.005 €	2,5
	Gruppenaktivitäten	34.631 €	14,2
	Infrastruktur	1.300 €	0,5
	JVA-Projekte	482 €	0,2
	Migration	109.357 €	45,0
	Überregionale Projekte	12.500 €	5,1
Summe Projekte		**243.115 €**	**100,0**
Internationale Projekte		**476.946 €**	
Gesamtsumme		**1.196.498 €**	

*pflegerisch/ärztlich begleitet

EINKOMMEN DER HIV-POSITIVEN ANTRAGSTELLENDEN 2014

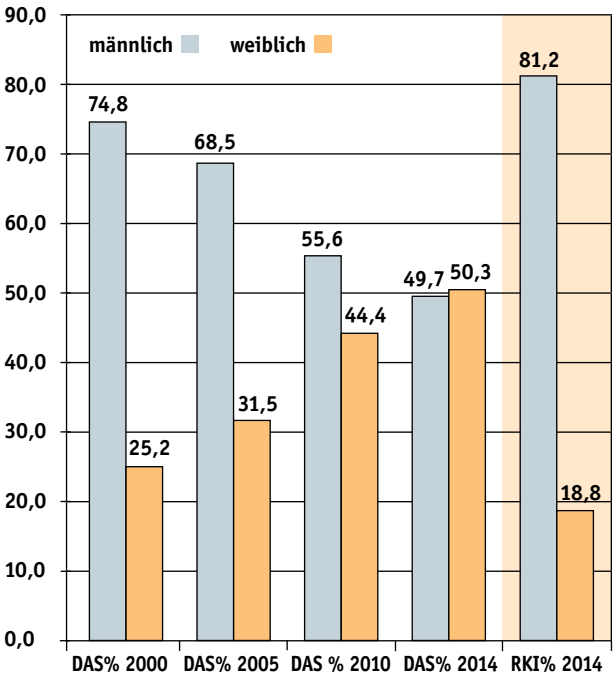
Einkommensart	**Anzahl**	**in % ***
Sozialversicherungsleistungen		
Arbeitslosengeld I	34	1,5
Krankengeld	14	0,6
Pflegegeld	59	2,6
Rente	660	28,6
*** Zwischensumme:**	**767**	**33,3**
staatlich finanzierte Transferleistungen		
Arbeitslosengeld II	998	43,3
Asylbewerberleistungsgesetz	174	7,5
BAFÖG / Ausbildung	20	0,9
JVA	24	1,0
Sozialhilfe, Grundsich., Heimbew.	668	29,0
Wohngeld	83	3,6
*** Zwischensumme:**	**1.967**	**85,3**
frei erzieltes Einkommen		
Angehörige / Freunde	14	0,6
Arbeitsentlohnung	478	20,7
ohne Einnahmen	5	0,2
*** Zwischensumme:**	**497**	**21,5**
Sonstiges	319	13,8
Gesamt	**3.550**	**153,9**

* bezogen auf die Zahl der HIV-positiven Antragstellenden von 2.306 (Mehrfachnennungen möglich)

BEWILLIGTE MITTEL NACH FÖRDERBEREICHEN 2014 IM VERGLEICH ZU 2013

Jahr / Bewilligungen	2013		2014	
	bewilligt in €	**in %**	**bewilligt in €**	**in %**
Einzelhilfe	483.871 €	43,6	409.732 €	34,2
Gruppenhilfe	53.561 €	4,8	66.704 €	5,6
Nationale Projekte	221.797 €	20,0	243.115 €	20,3
Internationale Projekte	351.104 €	31,6	476.946 €	39,9
Zwischensumme	**1.110.333 €**	**100,0**	**1.196.498 €**	**100,0**
Wohnprojekt Berlin	10.000 €		0 €	
Wohnprojekt Koblenz	33.000 €		0 €	
Gesamtsumme	**1.153.333** €		**1.196.498 €**	

GRAFIK ANTRAGSTELLENDE NACH GESCHLECHT 2000 BIS 2014



RKI = Robert Koch-Institut

GEBURTSLÄNDER DER ANTRAGSTELLENDEN 2014

Land	Anzahl der HIV-positiven Antragsteller	in %
Deutschland	1214	52,6
Westeuropa	69	3,0
Osteuropa/Zentralasien	201	8,7
Ostasien	1	0,0
Süd-/Süd-Ostasien	34	1,5
Nordamerika	6	0,3
Karibik	9	0,4
Lateinamerika	18	0,8
Nordafrika/Mittlerer Osten	39	1,7
Subsahara-Afrika	707	30,7
Ozeanien	1	0,0
keine Angabe	7	0,3
gesamt	**2306**	**100,0**

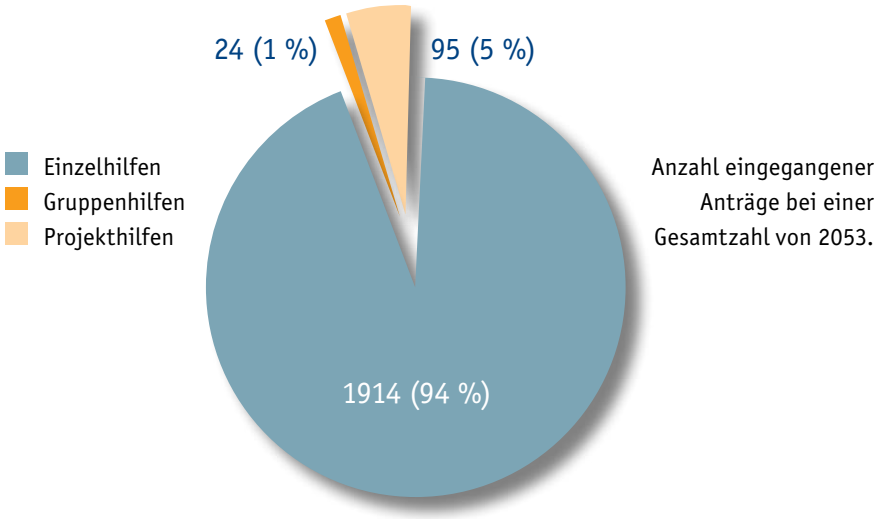
ANTRAGSTELLENDE NACH VERMUTETEM INFEKTIONSWEG 2014 (SELBSTAUSKUNFT)

Infektionsweg	2000 DAS %	2005 DAS %	2010 DAS %	2014 DAS %	2014 RKI % (Ende 2013)
Blut/-produkte	0,9	1,4	2,0	2,4	0,6
i.v. Drogengebrauch	42,6	34,8	21,2	18,4	9,8
Mann-Frau	14,7	25,3	38,9	46,6	22,5
Mann-Mann	41,3	35,0	32,3	26,5	66,3
Mutter-Kind	0,6	3,4	5,6	6,2	0,5
gesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**99,6**

ANTRAGSTELLENDE UND ALTER 1993 - 2014

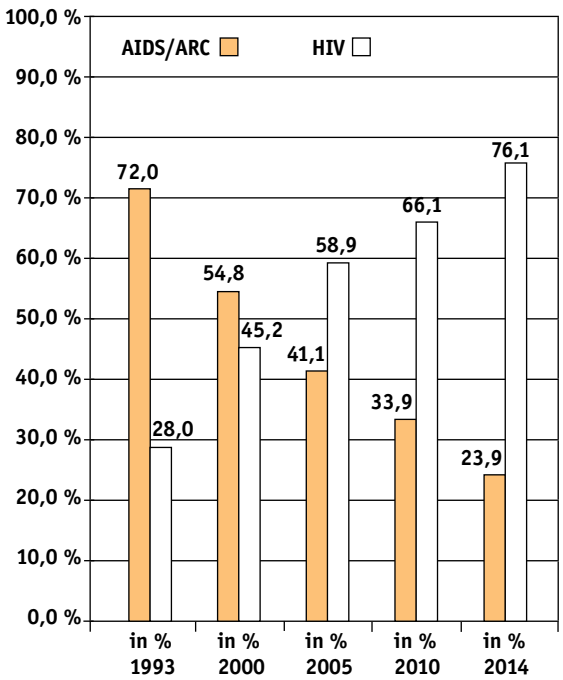
	1993		2000		2005		2010		2014	
Alter	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**
unter 15 Jahre		3,0	22	0,4	121	2,7	68	2,8	78	3,4
15 bis 19 Jahre			21	0,4	37	0,8	37	1,5	30	1,3
20 bis 29 Jahre		28,0	689	14,0	450	10,2	215	8,8	158	6,9
30 bis 39 Jahre		57,0	2.581	52,6	1.602	36,2	759	31,1	581	25,2
40 bis 49 Jahre		11,0	1.163	23,7	1.622	36,6	946	38,7	831	36,0
50 bis 59 Jahre		1,0	248	5,1	443	10,0	342	14,0	496	21,5
60 Jahre und darüber		0,0	50	1,0	110	2,5	71	2,9	132	5,7
ohne Altersangabe		0,0	130	2,7	46	1,0	6	0,2	0	0,0
Gesamt			**4.904**	**100,0**	**4.431**	**100,0**	**2.444**	**100,0**	**2.306**	**100,0**

ANZAHL EINGEGANGENER ANTRÄGE



Anzahl eingegangener Anträge bei einer Gesamtzahl von 2053.

ANTRAGSTELLENDE NACH SYMPTOMATIK 1993 - 2013



AUSWIRKUNG VON GESUNDHEITS- UND ARBEITSMARKTREFORMEN AUF NACHGEFRAGTE ANTRAGSGEGENSTÄNDE BEI DER DEUTSCHEN AIDS-STIFTUNG IN 2014

Jahr	2004	2006	2008	2010	2014
Antragsgegenstand	Prozentualer Anteil an den Gesamtbewilligungen der Einzelhilfen				
Bekleidung	1,0 %	2,5 %	3,7 %	4,7 %	3,5 %
Schlafmöbel	2,6 %	5,3 %	6,3 %	8,6 %	9,8 %
Haushaltsgeräte	3,1 %	6,7 %	11,6 %	13,4 %	17,1 %
Seh- und Hörhilfen	0,9 %	1,8 %	3,0 %	3,7 %	3,1 %
Gesamt	**7,6 %**	**16,3 %**	**24,6 %**	**30,4 %**	**33,4 %**

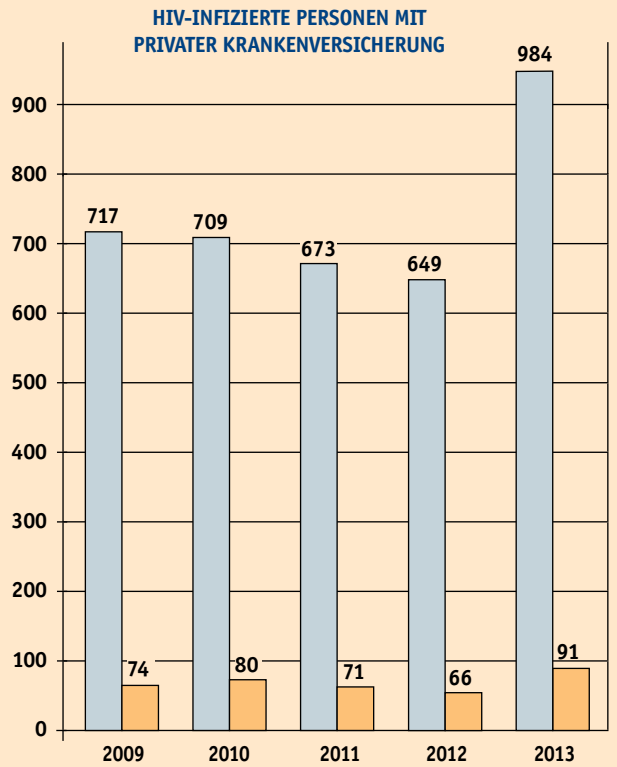
HIV/AIDS IN DEUTSCHLAND 2013

Menschen, die Ende 2013 mit HIV/AIDS leben:	**~80.000**
davon Männer:	~65.000
davon Frauen:	~15.000
davon Kinder:	~200
Verteilung nach Infektionsrisiko:	
Männer, die Sex mit Männern haben:	~53.000
Personen, die sich über heterosexuelle Kontakte infiziert haben:	~18.000
i.v. Drogengebrauch:	~7.800
Hämophile und Bluttransfusionsempfänger:	~450
Mutter-Kind-Transmission:	~420
Zahl der HIV-Neuinfektionen in Deutschland im Jahr 2013:	**~3.200**
davon Männer:	~2.700
davon Frauen:	~460
Infektionswege (geschätzt):	
Männer, die Sex mit Männern haben:	~2.400
Heterosexuelle Kontakte:	~550
i.v. Drogengebrauch:	~300
Mutter-Kind-Transmission:	<10
Zahl von Menschen mit nicht diagnostizierter HIV-Infektion	**~14.000**
Neue AIDS-Erkrankungen im Jahr 2013:	
davon Männer:	~820
davon Frauen:	~720
davon Kinder:	~10
Todesfälle bei HIV-Infizierten im Jahr 2013:	**~550**
Gesamtzahl der HIV-Infizierten unter antiretroviraler Therapie 2013:	**~54.000**
Gesamtzahl der Todesfälle bei HIV-Infizierten seit Beginn der Epidemie:	**~28.000**

Quelle: Quelle: „Epidemiologische Kurzinformation“ des Robert-Koch Instituts, geschätzte Zahlen, Stand: Ende 2013

NEU BEKANNT GEWORDENE HIV-INFEKTIONEN PRO KALENDER-JAHR BEI PKV-VERSICHERTEN

Im Rahmen seiner AIDS-Statistik erfasst der Verband der privaten Krankenversicherung die Zahl der neu erkannten Fälle von HIV-Infektionen und die Zahl der im jeweiligen Berichtszeitraum verstorbenen Personen mit HIV.

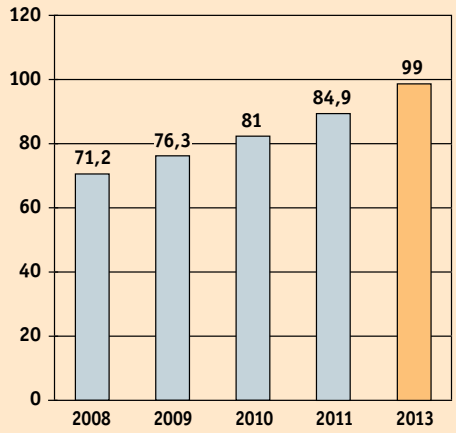


Quelle: Zahlenbericht der Privaten Krankenversicherung 2013, S. 87

ANTEIL DER HIV-INFIZIERTEN PERSONEN AUF 100.000 PKV-VERSICHERTE

Zum Vergleich wurde der Anteil der HIV-Infizierten auf 100.000 Menschen in Deutschland ermittelt; bei einer Bevölkerung von 80,8 Millionen und 80.000 HIV-Infizierten in Deutschland.

HIV-INFEKTION JE 100.000 PERSONEN



Quelle: WIP – Wissenschaftliches Institut der PKV (WIP-Diskussionspapier 02/2013, S. 20), Robert Koch-Institut (Epidemiologische Kurzinformation, Stand 2013), Statistisches Bundesamt (Bevölkerungszahlen 2013)

ÜBERSICHT ÜBER DIE AIDS-EPIDEMIE 2013 (WELTWEIT)

Anzahl der Menschen, die im Jahr 2013 mit HIV lebten	
Gesamt	35 Mio (33,2 Mio - 37,2 Mio)
davon Kinder	3,3 Mio (3,0 Mio - 3,87 Mio)
HIV-Neuinfektionen 2013	
Gesamt	2,1 Mio (1,9 Mio - 2,4 Mio)
davon Kinder	240.000 (210.000 - 280.000)
AIDS-Tote 2013	
Gesamt	1,5 Mio (1,4 Mio - 1,7 Mio)
Menschen unter antiretroviraler Therapie 2013	
Gesamt	12,9 Mio

	MENSCHEN, DIE IM JAHR 2013 MIT HIV LEBEN		HIV-NEUINFEKTIONEN 2013		AIDS-TOTE 2013
	Gesamt	davon Kinder	Gesamt	davon Kinder	
Sub-Sahara-Afrika	24,7 Mio (23,5 Mio - 26,1 Mio)	2,9 Mio (2,6 Mio - 3,2 Mio)	1,5 Mio (1,3 Mio - 1,6 Mio)	210.000 (180.000 - 250.000)	1,1 Mio (1,0 Mio - 1,3 Mio)
Mittlerer Osten/ Nordafrika	230.000 (160.000 - 330.000)	16.000 (11.000 - 22.000)	25.000 (14.000 - 41.000)	2.300 (1.500 - 3.400)	15.000 (10.000 - 21.000)
Lateinamerika	1,6 Mio (1,4 Mio - 2,1 Mio)	35.000 (27.000 - 54.000)	94.000 (71.000 - 170.000)	1.800 (<1.000 - 7.400)	47.000 (39.000 - 75.000)
Süd-/Südostasien	3,9 Mio (2,9 Mio - 5,2 Mio)	200.000 (170.000 - 270.000)	270.000 (160.000 - 440.000)	21.000 (16.000 - 32.000)	220.000 (150.000 - 310.000)
Ostasien und Ozeanien	4,8 Mio (4,1 Mio - 5,5 Mio)	210.000 (190.000 - 270.000)	350.000 (250.000 - 510.000)	22.000 (18.000 - 32.000)	250.000 (210.000 - 290.000)
Osteuropa/Zentralasien	1,1 Mio (980.000 - 1,3 Mio)	14.000 (13.000 - 14.000)	110.000 (86.000 - 130.000)	<1.000 (<1.000 - 1.200)	53.000 (43.000 - 69.000)
West-/Zentraleuropa und Nordamerika	2,3 Mio (2,0 Mio - 3,0 Mio)	2.800 (2.300 - 3.600)	88.000 (44.000 - 160.000)	<500 (<200 - <500)	27.000 (23.000 - 34.000)
Karibik	250.000 (230.000 - 280.000)	17.000 (14.000 - 20.000)	12.000 (9.400 - 14.000)	<1.000 (<500 - <1.000)	11.000 (8.300 - 14.000)
Weltweit	**35,0 Mio (33,2 Mio - 37,2 Mio)**	**3,2 Mio (2,9 Mio - 3,5 Mio)**	**2,1 Mio (1,9 Mio - 2,4 Mio)**	**240.000 (210.000 - 280.000)**	**1,5 Mio (1,4 Mio - 1,7 Mio)**

Impressum

HERAUSGEBER:
Deutsche AIDS-Stiftung
Stiftung des Bürgerlichen Rechts

Münsterstraße 18, 53111 Bonn
Telefon: 0228-60 46 90
Telefax: 0228-60 46 999

info@aids-stiftung.de
www.aids-stiftung.de
www.facebook.com/Aids.Stiftung
www.twitter.com/Aidsstiftung

TEXTE, REDAKTION:
Dr. Volker Mertens (verantwortlich), Sebastian Zimer, Andrea Babar, Dr. Ulrich Heide, Max Heller, Elli Keller, Ralf Pütz, Thomas Rüchel (alle Deutsche AIDS-Stiftung)

GESTALTUNG, PRODUKTION:
Layout: Stefanie Siefer-Klefisch

Druck: Luthe Druck und Medienservice KG, Köln,
www.luthe.de

BILDNACHWEISE:
Deutsche AIDS-Stiftung: Rücktitel
Sant'Egidio: Titel mi.
Thilo Beu: Titel li.
ZIK (Zuhause im Kiez gGmbH): Titel re.

Weitere Bildnachweise siehe Kennzeichnungen

Sollte Ihnen ein fehlender oder falscher Copyright-Vermerk auffallen, bitten wir Sie, uns dies zu melden.

DZI-Spenden-Siegel:

Der Deutschen AIDS-Stiftung wurde vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI das „DZI-Spenden-Siegel“ zuerkannt. Das Siegel steht für geprüfte Transparenz und Wirtschaftlichkeit im Spendenwesen und wird nach eingehender Prüfung nur an solche Hilfsorganisationen vergeben, die im Rahmen einer sparsamen Haushaltsführung eine transparente und ordnungsmäßige Verwendung der Spenden nachweisen können. Das DZI-Spenden-Siegel soll als Orientierungs- und Entscheidungshilfe für Spenderinnen und Spender dienen. Ziel des DZI-Spenden-Siegels ist es, Bewusstsein zu schaffen, Vertrauen zu fördern und die Hilfsbereitschaft der Menschen zu erhalten. Anfang 2014 waren 229 von über 600.000 gemeinnützigen Organisationen in Deutschland (Quelle: Deutscher Spendenrat) mit dem „DZI-Spenden-Siegel“ ausgezeichnet. Die Deutsche AIDS-Stiftung ist darunter die einzige Einrichtung, die sich ausschließlich für Menschen mit HIV/AIDS einsetzt.

Deutsche AIDS-Stiftung
Münsterstraße 18, 53111 Bonn
www.aids-stiftung.de
info@aids-stiftung.de

Spendenkonto

IBAN: DE85 3705 0198 0008 0040 04
BIC: COLSDE33

Deutsche AIDS-Stiftung